

Ostdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Illustriertes Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).
In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Strasse 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen **vierteljährlich 1,75 Mark**, für **2 Monate 1,20 Mark**,
für **1 Monat 0,60 Mark**.
Frei ins Haus: **vierteljährlich 2 Mk.**, für **2 Monate 1,40 Mk.**, für **1 Monat 0,70 Mk.**
Für **Auswärts** nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 6119)
und kostet die Zeitung **vierteljährlich 2 Mark**.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Gaasenstraße u.
Vogler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arndt
in Berlin; Heinrich Giesler in Berlin, Hamburg, S. Salomon, Stettin; Societe Havas Laffite
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Herndl, Wien, I, Schulerstraße 14.
Die 7-gelbte Beilage oder deren Raum kostet **20 Pf.** Arbeitsmarkt **15 Pf.**
Reklamen-Zeile **50 Pf.** Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagstulen geheftet wird.
Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückgesandt, wenn das Porto beigelegt war.

28. Jahrgang. | Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag. | 28. Jahrgang.

No. 9. Bromberg, Dienstag, den 12. Januar. **1904.**

Die Krisis im Osten.

Aus Berlin, 10. Januar, wird uns geschrieben: Wir haben Gelegenheit gehabt, festzustellen, daß das Vertrauen hieriger maßgebender Kreise auf die Erhaltung des Friedens in Ostasien unerwartet ist. Es müßte etwas ganz Außerordentliches, nämlich ein Abweichen Russlands oder Japans von der bisher verfolgten Linie, eintreten, damit die Zuersticht auf die Erhaltung des Weltfriedens schwinde. Offenbar ruht sich die ruhige Auffassung der deutschen diplomatischen Welt auf die Berichte unserer Vertretungen in Petersburg und in den weitlichen Hauptstädten, wo wegen der Bündnisverpflichtungen Englands gegenüber Japan und Frankreichs gegenüber Russland naturgemäß vortreffliche Beobachtungsposten gegeben sind. Jedenfalls beharrt man an hiesigen unterrichteten Stellen bei der Anschauung, daß die Umrisse einer tragfähigen Verständigung zwischen Russland und Japan bereits vorhanden sind, und daß es nur noch darauf ankommt, sie mit entsprechenden verbindlichen Vereinbarungen auszufüllen. Russland respektiert den Einfluß Japans auf Süd-Korea, Japan respektiert die Vorherrschaft Russlands in der Mandchurie, und es wird sich wahrscheinlich auch dazu bequemen, Nord-Korea in die russische Einflußsphäre übergehen zu lassen, wenn es dafür die vertragmäßige Sicherheit erlangt, in Süd-Korea der anerkannte Herr werden zu sollen. Warum bei dieser Sachlage ein Krieg wahrscheinlich als die Fortdauer des Friedens sein soll, ist wirklich nicht einzusehen. Die Schwierigkeit liegt eigentlich nur darin, daß beide Mächte noch nicht den Weg von ihren unerfüllbaren, nur zu Kompensationszwecken erhobenen Forderungen zu jenen Forderungen gefunden haben, die jede Macht der anderen zuzugestehen willens ist. Wenn Russland ein Besitzrecht im süd-koreanischen Hafen Masampo beansprucht, wenn andererseits Japan Sonderrechte in der Mandchurie verlangt, so sind das eben die Punkte, von denen man in Petersburg wie in Tokio weiß, daß sie schließlich werden aufgegeben werden müssen, nur daß der Modus der Verzichtsleistung auf sie eben noch nicht gefunden worden ist. Aber er wird gefunden werden. Das Wie ist Sache der Verhandlungen, das Was steht fest.
Über Sonntag sind folgende Nachrichten eingegangen:

Paris, 9. Januar. Eine Note der „Agence Havas“ aus Tokio besagt: Die Regierung erklärt das Gerücht, daß eine Expedition nach Korea demnächst abgehen solle, für unbegründet. Dieses Dementi scheint anzudeuten, daß die russische Note das Übergewicht Japans in Korea anerkenne.

Newyork, 9. Januar. Ein der „Associated Press“ aus Paris zugegangenes Telegramm besagt, nach Ansicht der französischen Regierung gewähre das von Russland in seiner letzten Note gegebene Zugeständnis Grund zu der Hoffnung, daß ein Konflikt noch abzuwenden sei. Das Zugeständnis gehe auf Anerkennung von Japans vorwiegendem Einfluß in Korea. Die Ausdehnung des Zugeständnisses könne nicht mit Sicherheit angegeben werden; dem Vernehmen nach sei aber der Eindruck in Tokio zufriedenstellender gewesen, als die bisherigen telegraphischen Meldungen anzeigten. Weiter verlautete, daß die Verhandlungen über dieses Zugeständnis wahrscheinlich fortgesetzt werden würden.

London, 8. Januar. Das Reutersche Bureau erfährt, folgendes könne als die Auffassung der englischen Regierungskreise über die Lage in Ostasien gelten: Man betrachte zwar den Krieg nicht als unermesslich, spreche aber doch Überraschung über den auf dem Festland fortdauernd gezeigten Optimismus aus. Man nehme an, daß im Falle eines Krieges die Feindseligkeiten auf die beiden beteiligten Mächte beschränkt bleiben werden; es gelte nicht für unwahrscheinlich, daß Japan Truppen in Korea landen und seine Stellung dort fest zu gründen suchen werde, und daß alsdann Mittel ergriffen werden könnten, um eine Vereinbarung zur Wiederherstellung des Friedens zustande zu bringen.

Newyork, 9. Januar. (Neuter.) Nach hier vorliegenden Meldungen aus Tokio hat Japan so gut wie beschlossen, die Verhandlungen mit Russland fortzusetzen. Japan ist zwar mit den Bedingungen Russlands nicht zufrieden, fühlt sich jedoch nicht berechtigt, ein Ultimatum zu erlassen, oder die Verhandlungen abzubrechen. Bevor es zur Gewalt schreitet, will Japan nochmals versuchen, eine Abänderung der Vorschläge Russlands zu erwirken. Die Verhandlungen dürften einige Wochen dauern, doch gilt es als sehr unwahrscheinlich, daß der Frieden in der Zwischenzeit gestört wird.

Peking, 9. Januar. Der Chef des Staatsrats Prinz Uching teilte dem hiesigen japanischen Gesandten Uchida mit, daß China im Falle eines Krieges zwischen Russland und Japan neutral bleiben würde. — Nach Mitteilungen aus diplomatischer

Quelle soll die Antwort Russlands auf die japanische Note in einem verständlichen Tone, aber ihrem Inhalt nach unbefriedigend gehalten sein. Japan wünsche einen weiteren Aufschub, um seine Vorbereitungen zu vervollständigen, und werde deshalb die Verhandlungen fortsetzen. Die Aussichten des Ausbruchs des Krieges vor dem Frühjahr seien immer noch sehr stark.

Tokio, 9. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Rat der alten Staatsmänner, der heute im kaiserlichen Palast abgehalten werden sollte, ist um einen oder zwei Tage verschoben worden.

Wladiwostok, 10. Januar. (Meldung der russischen Telegraphenagentur.) Die Meldung aus Tokio, daß die hier befindlichen Kriegsschiffe in See gegangen sind, ist unrichtig. Die in Wladiwostok überwinternden Kriegsschiffe „Gromoboi“, „Nurik“, „Bogatyr“, „Nossia“ und das Transportschiff „Lena“ befinden sich sämtlich auf der hiesigen Reede. Nur „Gromoboi“ ging auf eine Übung in See, kehrte jedoch nach zwei Tagen zurück. Es sind keinerlei besondere Kriegsvorbereitungen bemerkbar.

Port Arthur, 10. Januar. (Meldung der Russ. Telegr.-Agentur.) Amerika und Japan bestehen auf der sofortigen Ratifikation der Verträge mit China. Das chinesische Ministerium des Inneren befindet sich im Hinblick auf die Wahrscheinlichkeit, daß Russland nicht einwilligen wird, die Häfen der Mandchurie zu öffnen, in einer schwierigen Lage.

Peking, 9. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureaus.) Der Kaiser hat die Handelsverträge mit Amerika und Japan ratifiziert. Nach den Vertragsbestimmungen ist China verpflichtet, Mützen, Antung und Tatumgung unmittelbar nach der Ratifikation der Verträge dem fremden Handel zu eröffnen.

Philadelphia, 9. Januar. „Philadelphia Record“ meldet: Japan hat sich die Option auf den 22 Knoten laufenden türkischen Kreuzer „Wedschidie“ gesichert, der auf der Wert von Cramp seiner Fertigstellung entgegensteht. Japan hat dabei den von Russland gebotenen Preis um 2 1/2 Mill. Dollars überboten.

Newyork, 9. Januar. Die „New York Tribune“ weist in einem Leitartikel darauf hin, den russisch-japanischen Streitfall dem Haager Schiedsgericht zu unterbreiten. Dem Artikel wird einige Bedeutung beigelegt, da er von Washington aus inspiriert sein könnte. Ein der „Tribune“ aus Washington zugegangenes Telegramm besagt, Präsident Roosevelt wolle nicht in dem russisch-japanischen Konflikt vermitteln; der Präsident würde zwar gern alles, was in seinen Kräften stünde, auf dem Wege der Vermittlung tun, wie beiden Nationen wohl bekannt sei; aber es sei augenscheinlich, daß eine von ihnen die Einmischung ablehnen würde.

Port Said, 9. Januar. Der englische Kreuzer „Diana“ ging mit versiegelter Ordre nach dem Osten ab.

Genoa, 9. Januar. Die japanischen Kriegsschiffe „Nissin“ und „Kassuga“ sind heute morgen gegen 1 1/2 Uhr in See gegangen.

Wien, 9. Januar. Wie die „Zeit“ erfährt, ist der hiesige japanische Militärattache telegraphisch nach Tokio berufen worden und bereits mittags abgereist. Über die Gründe der Abberufung wird Stillschweigen beobachtet.

Von einem Gewährsmann, „dessen Kenntnis der Dinge untreibar ist“, hört die „Daily News“ aus dem Inhalt der Antwort Russlands auf die japanische Note folge, daß nach Ansicht Russlands

1. die Mandchureifrage eine solche ist, in der auch andere Mächte außer Japan ein Recht haben, befragt zu werden. Russland schiebt es daher auf, irgend ein bedingtes oder unbedingtes Versprechen zu geben, bis weitere Unterhandlungen geführt worden sind;

2. daß Russland mit Rücksicht auf die bestehenden unbefriedigenden inneren Zustände in Korea es im gegenwärtigen Augenblick für nicht an der Zeit hält, sein Einverständnis mit den Bedingungen des britisch-japanischen Vertrages, wie es in der japanischen Note vom 21. Dezember v. J. gefordert wurde, zu erklären. Als Gegenvorschlag regt Russland die Neutralisierung Nordkoreas an;

3. auf die japanische Forderung eingehend, Russland solle die Besetzung Jonghamphos aufheben und seine Absichten auf Masampo aufgeben, gibt Russland zu erwägen, daß für den Augenblick seine Anwesenheit in Jonghampho zur Erhaltung des Königreichs Korea unbedingt nötig sei, während mit Bezug auf Masampo es bereits angezeigt habe, seine maritimen Bedürfnisse erforderlichen den Besitz einer Kozenstation an der Südküste, und seine Anwesenheit dort bedeute keineswegs eine Bedrohung Japans.

Heute morgen erhalten wir folgende Depesche: **London, 11. Januar.** Dem „Standard“ wird aus Tientsin gemeldet, daß die Russen in G.

Min-tun besetzt hätten, sowie eine Eisenbahnstrecke 95 Meilen von Niutschwang. Vor der Stadt sind Kosaken zur Bewachung der Eisenbahn postiert.

In ihrer Wochenrundschau schreibt die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“: Böllig irrig ist die in der englischen Presse immer wieder auftretende Behauptung, daß von deutscher Seite das Vorhandensein erster Schwierigkeiten gelugnet werde. Man weiß hüten so gut wie irgendwo sonst, daß eine Krisis besteht, deren Ausgang niemand mit Sicherheit vorherzusagen vermag. Einen bedeutenden Fehlschluß aus dieser Prämisse aber bedeutet es, wenn ohne weiteres mit einer schlüßlichen Wendung gerechnet wird. Diese Auffassung aufzugeben, liegt auch jetzt kein Grund vor. Weder die unterdessen in Tokio überreichte russische Antwortnote noch auch die japanischen und russischen Truppenbewegungen in der Richtung auf Korea haben Momente gefährdender Art mit sich gebracht. Was die Rückführung Russlands betrifft, so darf nach den vorliegenden Drahtmeldungen als sicher angesehen werden, daß sie nicht zum Abbruch der Verhandlungen führen, sondern den Ausgangspunkt weiterer Auseinandersetzungen bilden wird.

Politische Tageschau.

** Bromberg, 11. Januar.

Der Reichstag tritt nach der Weihnachtspause am morgigen Dienstag um 2 Uhr wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stehen: Definitive Wahl des Präsidiums, Rechnungsachen, Interpellationen, darunter die konservativen Interpellationen wegen Kündigung der Handelsverträge. Wie offiziös geschrieben wird, wird der letztere der Erfolg sicher versagt bleiben. Auch wenn, was aus naheliegenden Gründen immerhin im Bereich der Möglichkeit liegt, nicht ihre Verantwortung überhaupt abgelehnt wird, darf nicht erwartet werden, daß die Regierung sich durch Entgegenkommen auf die Wünsche der Interpellanten selbst der Freiheit der Bewegung beraubt, auf die sie, abgesehen von den dabei kommenden staatsrechtlichen Erwägungen, schon im Interesse sachgemäßer Neuordnung unserer Handelsbeziehungen zum Auslande so großen Wert zu legen hat. Auch die Interpellanten werden sich daher in bezug auf die Kündigung der Handelsverträge ebenso gut gebunden müssen, wie unser ganzes Erwerbsleben in bezug auf den Abschluß neuer langfristiger Handelsverträge.

Keine polnischen Abgeordneten mehr in Oberschlesien? Der Reichstagsabgeordnete Kroslik hatte mit dem früheren Abgeordneten für Katowitz-Jabrze, Herrn Amtsgerichtsrat Letocha, eine Unterredung, worin letzterer, nach dem „Oberschl. Tageblatt“ u. a. sagte: In fünf Jahren wird in Oberschlesien auch nicht ein polnischer Abgeordneter mehr gewählt werden; denn Pfarrer Dr. Stephan-Zalenz wird die Arbeitervereine so organisieren, daß sie auch nicht eine Stimme für die Polen abgeben werden. — Was Herr Kroslik, der stellvertretende Vorsitzende des ober-schlesischen polnischen Arbeitervereins, darauf entgegnete, wurde leider nicht bekannt.

Schulunterhaltungspflicht. Die „Nationalitz. Korresp.“ berichtet, daß über die anderweitige Regelung der Schulunterhaltungspflicht sich auch die letzten in Berlin verammelten Oberpräsidenten unterhalten haben. Wenn man gleichwohl den Gesetzentwurf in der bevorstehenden Tagung des Landtags nicht vorlege, so sei nicht die unvollständige Vorbereitung des Entwurfs die Ursache, sondern weil man ebenso wie im Reich auch in Preußen alles zu tun entschlossen sei, um die Personen, die für gemeinsames Handeln bestimmt sind, zusammenzuhalten und alles zu unterlassen, was das Gegenteil herbeizuführen geeignet erscheint.

Die Eröffnung des Landtages am 16. d. M. im Weißen Saale des königlichen Schlosses wird durch den Kaiser erfolgen.

Zu den Pressearbeiten gegen den Abgeordneten Dr. Krause schreibt die „Kreuzztg.“: Wichtig an der Nachricht der konservativen Abneigung gegen die Teilnahme des Abgeordneten Dr. Krause am Präsidium sei „nur, daß gegen die Wiederwahl des Abgeordneten Dr. Krause schon seit einer Reihe von Jahren Bedenken bestehen und daß deshalb zahlreiche konservative Abgeordnete mehrmals eine aktive Beteiligung an dieser Wiederwahl abgelehnt haben. Aber bestimmte Verabredungen über eine anderweitige Besetzung der Stelle des zweiten Vizepräsidenten sind bisher nicht getroffen worden.“

Der Herzog von Sachsen-Altenburg hat, dem Beispiel des Großherzogs von Sachsen und des Regenten von Koburg-Gotha folgend, öffentliche Audienztage eingeführt; es ist der Herzog nunmehr regelmäßig jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr für

jedermann — nach vorheriger Anmeldung beim Hofmarschallamt — zu sprechen.

Die seit Monaten im Gange befindlichen Bestrebungen zur Errichtung einer sogenannten Zentralstelle zur Bekämpfung der Sozialdemokratie haben augenscheinlich ihren Abschluß erreicht. Ein „Reichsverband“ zur Bekämpfung der Sozialdemokratie ist ins Leben getreten und fordert durch ein bereits öffentlich bekannt gegebenes Rundschreiben zur Mitgliedschaft und insbesondere zur Zahlung von Geldbeträgen auf. Die Natl. Corr. bemerkt dazu: Wir haben aus Gründen, die zu offenkundig sind, um sie nochmals zu erörtern, dieser neuesten politischen Schöpfung nicht zustimmen vermocht und sind auch heute noch der Überzeugung, daß diese Sonderorganisation eine Zersplitterung von Geld und Kraft bedeutet; die Bekämpfung der Sozialdemokratie muß pflichtmäßig lediglich durch die Organisation der einzelnen bürgerlichen Parteien erfolgen. Wir glauben uns in dieser Auffassung vollständig in Übereinstimmung mit der nationalliberalen Parteileitung zu befinden, die bereits vor einigen Monaten ihren Mitgliedern gegenüber dieser Neugründung größte Zurückhaltung angeraten hat.

Dem „Berliner Tageblatt“ wird aus Dresden gemeldet, die sächsische Regierung wird in den nächsten Tagen den Ständekammern eine Denkschrift über die Aussperrung in Grimmitzschau zugehen lassen.

Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben: Der Versuch der Sozialdemokratie, die Grimmitzschauer Arbeiter zu verewaltigen, hat unter Führung des Zentralverbandes deutscher Industrieller weiteste Kreise der Industrie zur Abwehr vereinigt. Von den verschiedensten Seiten ist in den letzten Wochen aber auch an den Zentralverband deutscher Industrieller die Aufforderung ergangen, über den zeitigen Anlaß hinaus eine dauernde Organisation der deutschen Arbeitgeber zu schaffen, die unberechtigten Anforderungen agitatorisch verhetzter Arbeitermassen erfolgreich Widerstand zu leisten vermag. In den nächsten Tagen findet eine Sitzung des Direktoriums des Zentralverbandes deutscher Industrieller statt, und die entscheidenden Beschlüsse werden bereits in kürzester Zeit der Industrie unterbreitet werden.

Das Staatsministerium trat gestern unter Vorsitz des Ministerpräsidenten Grafen von Bülow zu einer Sitzung zusammen.

Unter der Spitzmarke „Dümmenulage in Oberschlesien“ wird der „Schl. Volksztg.“ geschrieben: Die Doppelregierung hat den Lehrern an ein- und zweiflächigen Schulen am Ende des Monats Dezember eine einmalige Zulassung bewilligt für die Amtstätigkeit unter besonders schwierigen Verhältnissen. Es haben erhalten die Schulleiter 100 Mark, die zweiten Lehrer 60 Mark. Die Art der Verteilung der Zulage hat in den Lehrerkreisen viel Unwillen hervorgerufen. Es haben weiter einflächiger Schulen erhalten, deren Schüler deutscher Zunge sind, und es haben wiederum die Lehrer solcher mehrflächigen Systeme nichts erhalten, wo auf eine Lehrkraft 100 bis 150 Kinder entfallen.

über die Abdankung Erzbischofs Dr. Kohn von Olmütz werden gegenwärtig Nachrichten von der Wiener Neuen Freien Presse verbreitet. Wie das Blatt von zuverlässiger Stelle in Rom erfahren haben will, werde der Papst Erzbischof Dr. Kohn veranlassen, auf das erzbischöfliche Amt zu verzichten. Alsdann werde der heilige Stuhl im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung einen neuen Erzbischof bestellen. Man glaube in Rom davon absehen zu sollen, dem Erzbischof einen Adjutor beizustellen. Der neue Erzbischof werde nicht aus der Wahl des Olmützer Domkapitels hervorgehen, sondern aus dem Einverständnis der Kurie und der Wiener Regierung. Das Domkapitel werde alten Satzungen zufolge nur dann zur Erwählung eines Erzbischofs berufen, wenn es sich um Besetzung einer durch Todesfall eingetretenen Sedisvakanz handelt. Auch werde angenommen, daß Dr. Kohn auf gutlichem Wege aus seinem Amte scheiden werde, umso mehr, als ihm die Kurie eine, wenn auch nicht goldene Brücke bauen wolle. Dr. Kohn solle fortan in Rom bleiben und zunächst mit der Stellung eines Kanonikus an einer der Kirchen Roms betraut werden, wobei ihm voraussichtlich auch ein Titularerzbisum zufallen dürfte. Seine Ernennung zum Kardinal siehe aber keineswegs in Aussicht. — Außerdem wird mehreren Blättern aus Rom gemeldet: Die Kardinalskommission konnte dem Erzbischof Kohn kein kirchenrechtliches Vergehen nachweisen, allein es wurde ihm mit Rücksicht auf die Erbitterung, welche in seiner Diözese gegen ihn herrscht, nahegelegt, zu resignieren. Kohn weigert sich, diesen Schritt zu tun. Die Entscheidung liegt jetzt in der Hand des Papstes.

Deutschland.

Berlin, 9. Januar. Der Kaiser empfing heute Mittag im Neuen Palais bei Potsdam den Fürstbischof v. Strbenzky von Prag. Zur Mittagstafel bei dem Kaiser und der Kaiserin waren Fürstbischof v. Strbenzky, Reichskanzler Graf Hilow, Staatssekretär Freiherr von Nichte...

Berlin, 9. Januar. Wie der „An. Ztg.“ aus Sinsinami vom 7. d. Mts. gemeldet wird, ist der deutsche Konsul Lange an Herzschlag gestorben.

Berlin, 10. Januar. Ein Berliner Blatt, die „Morgenpost“, berichtet von einem Pistolenschuß, das vor etwa acht Wochen in oder bei Hannover zwischen dem verabschiedeten Regierungspräsidenten von Brandenstein und dem Stadtdirektor Tramm stattgefunden haben soll. Das Blatt weiß zu erzählen, daß Herr Tramm eine Kugel in den Untersäul bekommen habe und erst jetzt so weit wiederhergestellt sei, um in einigen Tagen nach dem Süden abzureisen zu können. Der Zweikampf soll die Folge davon gewesen sein, daß Herr von Brandenstein den Stadtdirektor von Hannover verantwortlich machte für Gerüchte, die ihn als besonderen Freund eines guten Tropfens bezeichneten. Wir müssen sagen: Obwohl anderweitige, aus Hannover kommende Mitteilungen von einer schweren „Erkrankung“ des Herrn Tramm sprechen, obwohl also von dieser Seite her eine gewisse Bestätigung der Quellnachricht vorzuliegen scheint, ist man aus einem zwingenden Grunde verpflichtet, die Mitteilung der „Morgenpost“ zu bezweifeln. Wäre jene nämlich wahr, so wäre es undenkbar, daß nicht längst schon strafrechtliche Schritte erfolgt wären. Hannover ist keine Weltstadt, und die Herren von Brandenstein und Tramm sind nicht die ersten besten gleichgültigen Privatleute, um deren Tun und Treiben sich nur ein enger Personenkreis zu kümmern pflegt. Ein Duell zwischen dem früheren höchsten Verwaltungsbeamten nach dem Oberpräsidenten und dem Oberhaupt der Stadt Hannover könnte unmöglich den Organen der Polizei oder der Staatsanwaltschaft entgangen sein; folglich hätte pflichtgemäß die Verfolgung des von beiden Personen angeklagt verübten Vergehens eintreten müssen. Dies aber ist nicht geschehen, und weil es nicht geschehen ist, hat man nicht bloß das Recht, sondern in schuldiger Anerkennung der zweifellos überall mit gleichem Maße messenden Gerechtigkeit, auch die Verpflichtung, diese Quellschichte für eine Erfindung zu erklären. Das „Hann. Tagbl.“ ist überdies zu der bestimmten Erklärung ermächtigt, daß von diesem Gerücht auch nicht ein Wort wahr ist.

Gmunden, 10. Januar. Die Rekonvaleszenz des Königs Christian von Dänemark schreitet fort. Der König wird in Wiesbaden eine Kur gebrauchen, nach deren Beendigung er der hier stattfindenden Vermählung der Prinzessin Alexandra von Cumberland mit dem Großherzog von Mecklenburg-Schwerin beizubohnen wird. („W. Fremdenbl.“)

Ausland.

Holland.

Haag, 9. Januar. Der Schiedsspruch in der Venezuela-Streitfrage wird nicht vor Ende Februar bekanntgegeben werden.

Österreich.

Wien, 10. Januar. Der Kaiser ist mit seinen Gästen, den Prinzen Leopold und Georg von Bayern sowie dem Erzherzog Franz Salvator, nachmittags zu Sagden nach Miraflores abgereist. Die Rückkehr hierher ist auf Mittwoch festgesetzt. — Der ungarische Ministerpräsident Graf Tisza ist heute früh hier eingetroffen und vom Kaiser in längerer Audienz empfangen worden.

Frankreich.

Paris, 8. Januar. Das Gesamtergebnis aus den indirekten Steuern und Monopolen im Jahre 1903 überstieg um 132 762 000 Francs die Schätzung des Voranschlags. Ungefähr 30 Millionen mehr lieferten die Einnahmen aus den Kaffeestollen, da die französischen Kaufleute mit Rücksicht auf die ursprüngliche geplante, von der Kammer jedoch abgelehnte Erhöhung der Kaffeesteuer große Kaffeebestellungen gemacht hatten. Diese 30 Millionen sollen dem Finanzgesetz zufolge in das Budget für 1904 eingestellt werden.

Paris, 9. Januar. Der nationalistische Deputierte Corrad des Effarts kündigt an, daß er in der Deputiertenkammer eine Interpellation über die Ausweisung des algerischen Abgeordneten Delfor einbringen werde.

Sille, 11. Januar. (Drahtmeldung.) Bei der gestrigen stattgehabten Wahl zum Senat wurde Chatteleg (Progressist) gewählt.

Rußland.

Petersburg, 8. Januar. Ein kaiserliches Reskript an den Generalgouverneur von Finnland befiehlt, im Staats- und Kommunaldienst stehende Finnländer, welche sich 1903 der Leistung ihrer Wehrpflicht im 3. Finnländischen Schützenbataillon entzogen haben, zu verabschieden und denselben während 5 Jahren keine Auslandsreisen zu erteilen, ferner bei Wittgesuchen um Befreiung von Geldstrafen, sowie bei Erteilung von Darlehen und Unterstützungen aus Staatsmitteln an Kommunen und einzelne Personen den Grad ihrer Teilnahme an der Opposition gegen die Einberufung in betracht zu ziehen, sowie Forderungen höherer Instanzen, welche sich ohne ernste Gründe nicht geteilt haben, bis zu einem Jahr aus der Anstalt

zu entfernen. Außerdem wird dem Generalgouverneur anheimgegeben, Finnländer, welche sich der Militärpflicht entzogen haben, als Ersatz für Personen in Dienst zu stellen, welche der Einberufung gefolgt sind, oder sie der Landwehr zuzuführen. Der Generalgouverneur ist beauftragt, die Bevölkerung davon in Kenntnis zu setzen, daß Finnländer, welche im Jahre 1904 der Einberufung nicht Folge leisten, der Einberufung in die außerhalb Finnlands stehenden Truppen unterliegen.

Petersburg, 10. Januar. Heute fand die feierliche Beizeug des Generaladjutanten Grafen Muffin-Buschkin statt. Der Feiertag wohnten der Kaiser, die Kaiserin-Mutter und mehrere Großfürsten bei. Der deutsche Kaiser ließ durch den Botschafter Grafen Mvskleben einen Kranz am Sarge niederlegen.

Türkei.

Konstantinopel, 9. Januar. In Privatbriefen angelangte Nachrichten aus Erzerum besagen, daß der Kaimakam Dschebedi von Salsun sich mit seinem gesamten Personal geflüchtet habe, weil der Revolutionär Untranis mit einer großen Bande im Bezirk Salsun erschienen sei. Zeki Pascha, der Kommandant des 4. Armeekorps in Erzinglian, hat den General Lewfik Pascha mit einer Gebirgsbatterie und einer großen Anzahl türkischer Reiter nach Erzerum abgeschickt, auch beabsichtigt er selbst, sich dorthin zu begeben. Außerdem sollen einige Regimenter an die Grenze geschickt werden.

Serbien.

Belgrad, 9. Januar. In gut informierten politischen Kreisen hält man die Ersetzung des gegenwärtigen Kabinetts durch ein Kabinet Pasitsch für wahrscheinlich. Neben dem Budget scheint auch die Frage des Adjutantenwechsels die Stellung des jetzigen Kabinetts erschüttert zu haben. In den nächsten Tagen dürften auch die übrigen Gesandten, nachdem der französische abgereist ist, Belgrad verlassen mit Ausnahme von Zehy-Pascha. — Durch Auflösung wurden vorgestern die Adjutanten des Königs, Oberleutnant Bojanowitsch, Major Gjuritsch und die Ordnonanzoffiziere Hauptmann Kositz, Hauptmann Nititsch und Oberleutnant Antitsch zum Austritt aus dem Hofdienst bestimmt. Zu Nachfolgern der auscheidenden Adjutanten hat der König die Majors Nowanowitsch, Barjakarewitsch und zu Nachfolgern der auscheidenden Ordnonanzoffiziere die Hauptleute Meimowitsch, Welsimowitsch und Miletitsch ernannt. Von den auscheidenden Offizieren gehören alle außer Gjuritsch dem Kreise der Verschworenen an; die neuernannten Hofbeamten waren nicht unter den Verschworenen, sollen aber mit ihnen sympathisieren.

Italien.

Rom, 10. Januar. In vatikanischen Kreisen verlautet, der Papst werde, um das Vetorecht abzuschaffen, anordnen, daß jeder Kardinal bei seiner Ernennung schwören solle, er werde niemals in einem Konklave im Namen seiner Regierung von dem Votorecht Gebrauch machen. Auch die gegenwärtigen Mitglieder des Kardinalkollegiums würden einen solchen Eid leisten.

Amerika.

Washington, 9. Januar. Der kolumbische Spezialgesandte Reyes ist heute nach Baltimore abgereist. Dem Präsidenten Marroquin telegraphierte Reyes einen Bericht über seine Verhandlungen mit den Vereinigten Staaten und fügte hinzu, er habe alles mögliche getan, etwas für Columbien zu retten, dies sei ihm aber mißlungen, und er fürchte, daß angesichts der in Columbien herrschenden großen Unruhe das Volk schwerlich noch zurückgehalten werden könne.

San Domingo, 11. Januar. (Drahtmeldung.) Der Präsident der probitorischen Regierung, Jimenez, hat San Domingo verlassen. Eine Granate ist in der amerikanischen Gesandtschaft explodiert.

Die Handelskammer für den Regierungsbezirk Bromberg

hielt vorgestern in ihrem Sitzungssaale ihre 33. Plenarsitzung ab. Der Vizepräsident, Kommerzienrat Aronsohn, eröffnete sie mit einer kurzen Begrüßungsansprache und mit Hinweis darauf, daß die gegenwärtige Sitzung die erste im neuen Jahre sei, wünschte er den Anwesenden Glück in allen ihren Unternehmungen im neuen Jahre und daß dieses für den ganzen Handelsstand ein segensreiches werden möge.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte der Vorsitzende demnachst des vor einigen Monaten verstorbene rührigen Mitgliedes der Kammer, des Kommerzienrates Blumwe. Das Andenken desselben ehrt die Versammlung durch Erheben von den Sigen.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Prüfung der Handelskammerwahlen gemäß § 15 des Gesetzes vom 24. Februar 1870/19. August 1897 und Einführung der neu gewählten Mitglieder, bemerkt der Vorsitzende, daß Proteste gegen die Wahlen nicht eingegangen seien und es erfolgte nunmehr die Einführung der neu gewählten Mitglieder durch den Vorsitzenden.

Der zweite Gegenstand betraf die „Beschluffassung über eine Ehrung des Herrn Kommerzienrat Franke“, der an diesem Tage, 9. Januar, das 25jährige Jubiläum der Präsidentschaft der Handelskammer feierte. Kommerzienrat Aronsohn bemerkte hierzu, daß der Ausschuß der Handelskammer beschlossen habe, Herrn Franke dadurch eine Ehrung darbringen zu wollen, daß die Handelskammer eine Summe von 5000 Mark als Grundstoß für eine Franke-Stiftung bewilligen möge. Die Versammlung erklärte sich einstimmig mit diesem Beschlusse einverstanden und bewilligte die Summe.

Es erfolgte hierauf einige geschäftliche Mitteilungen seitens des Präsidiums und demnachst die Einführung des neu gewählten Syndikus Dr. Randt, nachdem, wie der Vorsitzende bemerkte, die Bestätigung der Wahl seitens der Regierung stattgefunden habe.

Zu Punkt 5 der Tagesordnung: „Bericht des Syndikus über die seit der letzten Plenarsitzung erledigten Angelegenheiten“, bemerkte Dr. Randt, daß der Bericht den Mitgliedern bereits gedruckt zugegangen sei. Eine Verlesung desselben

wurde daher von der Versammlung nicht für nötig erachtet. Kommerzienrat Goede-Monting wünscht, daß der Bericht auch für die Folge den Mitgliedern gedruckt einige Tage vor der Sitzung zugefandt werden möchte. Dieser Anregung soll entsprochen werden.

Es wird nunmehr zur Wahl des Präsidiums für 1904 geschritten und als Präsident Kommerzienrat Franke, als Vizepräsident Kommerzienrat Aronsohn wiedergewählt.

Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die Neuwahl der Verwaltungsausschüsse. Es wurden gewählt 1. in den Verwaltungsausschüß Kommerzienrat Aronsohn als Vorsitzender, sowie die Herren L. Baerwald-Mafel, Carl Bed hier, Viktor Groß-Schneidemühl und R. Zawadzki hier, 2. in den Verkehrs- und Banddirektor M. Friebländer, Vorsitzender, sowie die Herren L. Baerwald-Mafel, Franz Vengisch hier, Kommerzienrat Goede-Monting, L. v. Grabski-Gnesen, J. Moses hier und L. Kolwitz hier und 3. in den Handelsauschüß Kaufmann J. Moses als Vorsitzender, sowie die Herren L. Matthes hier, S. Salomonsohn-Znowrazlaw, August Schilling-Gnesen, Bernhard Schwarz-Mafel und E. Waldstein-Gnesen.

Als Vertreter der Handelskammer in den Bezirksseifenbahnrat wurden gewählt, da die bisherigen Vertreter die Kommerzienräte Franke und Aronsohn eine Wiederwahl abgelehnt hatten, die Herren Stadtrat Zawadzki und Kaufmann Moses, letzterer als Stellvertreter.

Über die Prüfung der Jahresrechnung für 1902/03 erstattete Herr Zawadzki Bericht. Danach betrug die Einnahme 21 664 Mark, die Ausgabe 21 518 Mark. Da Beanstandungen an der Führung der Kasse nicht vorlagen, so beantragte der Berichterstatter die Erteilung der Entlastung für die Stadthauptkasse, die dann auch erfolgte.

Es trat nunmehr eine Pause ein. Inzwischen hatten die Herren Friebländer und Zawadzki sich zu Kommerzienrat Franke begeben, um ihn zur Teilnahme am weiteren Verlauf der Versammlung in einer Equipage abzuholen. Als der Jubilar den Sitzungssaal betrat, und auf seinem mit Blumen bekränzten Präsidienstische Platz genommen hatte, begrüßte ihn Kommerzienrat Aronsohn in einer längeren Ansprache.

Nachher rührte die ausgezeichneten Charaktereigenschaften des Jubilars, namentlich dessen allbekanntes Wohlwollens- und anknüpfend hieran teilte er dem Jubilar mit, daß zum bleibenden Gedächtnis an dessen Verdienste um die Handelskammer und den Kaufmannstand die Handelskammer den oben mitgeteilten Beschluß betr. eine Franke-Stiftung gefaßt habe. Die bewilligte Summe bilde den Grundstoß zu der den Namen des Jubilars führenden Stiftung, aus deren Zinsen veramte Kaufleute und deren Hinterbliebenen Unterstüßungen erhalten sollen. Die Verwaltung dieser Stiftung sei dem Präsidium übertragen worden. Hierbei sprach Redner die zueversichtliche Hoffnung aus, daß aus den Kreisen des Handels und der Industrie des hiesigen Handelskammerbezirks dem Stiftungsfonds noch weitere Zuwendungen gemacht werden würden. Er schloß mit einem dreimaligen Hoch auf den Jubilar.

Letzterer dankte mit bewegten Worten und betonte, daß diese Ehrung ihm besonders sympathisch sei, da sie ihm Gelegenheit gäbe, sich ebenfalls an den Zuwendungen zu beteiligen. Im übrigen äußerte sich der Jubilar in seiner bescheidenen Weise dahin, er habe ja nur seine Pflicht und Schuldigkeit getan.

Damit hatte die öffentliche Sitzung, die sich zuletzt zu einer Festigung gefaltete, ihr Ende erreicht; an sie schloß sich dann noch eine geheime Sitzung an.

Nach Schluß derselben, gegen 6 Uhr abends, vereinigte sich die Mitglieder der Handelskammer zu einem Festmahle im Moritz Hotel, worüber wir an anderer Stelle berichten.

Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen.

(Plenarsitzung.)

O. N. Posen, 9. Januar.

Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen hielt heute im Provinzialständerhaufe ihre diesjährige Plenarversammlung ab. Der Vorsitzende Kammerherr von Born-Fallos gedachte nach kurzer Begrüßung der Eröffnungsrede, besonders des anwesenden Oberpräsidenten von Waldow, der Erkrankung des Kaisers und knüpfte daran beste Wünsche für dessen baldige Genesung. Sodann gedachte er des im Berichtsjahre gestorbenen Kammermitgliedes, Rittergutsbesitzer von Lubinski-Kiontschin, dessen Andenken durch Erheben von den Pläsen geehrt wird. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Kaiser.

Oberpräsident von Waldow erwiderte auf die Ansprache des Vorsitzenden mit einer Rede, in der er die Kammer seines dauernden Interesses und Wohlwollens versicherte.

Alsdann wird in die Verhandlung eingetreten. Von 97 Kammermitgliedern sind 62 erschienen; eine Anzahl ist entschuldigt.

Der mit der Führung der Geschäfte betraute Hauptmann a. D. Gropius erstattet den Jahresbericht, der die Tätigkeit der Kammer im abgelaufenen Vereinsjahre eingehender behandelt. Der Geschäftskreis hat sich, ebenso wie die Zahl der Briefausgänge, zusehends erweitert. Ende dieses Jahres läuft in 14 Bezirken die Wahlperiode von Kammermitgliedern ab; die Neuwahlen sind bereits in Vorbereitung. Der Bericht wurde mit lebhaftem Interesse entgegengenommen.

Es folgte nunmehr eine Reihe von Wahlen. Anstelle des verstorbenen Rittergutsbesitzers von Lubinski-Kiontschin (Wahlbezirk 28, Kreis Samter) wurde Rittergutsbesitzer von Scaniecki-Miendzghod neu in den Vorstand gewählt. Als Mitglied des Eisenbahnrats für den Bezirk Bromberg wurde das bisherige stellvertretende Mitglied Rittergutsbesitzer Mengel-Elsner und zu dessen Stellvertreter Rittergutsbesitzer Hell-Kaisersfelde gewählt. Die übrigen Wahlen betrafen solche in Kommissionen bezw. die einzelnen Ausschüsse.

Von besonderem Interesse war der Punkt bezüglich der Landwirtschaftlichen Schulen in der Provinz. Es wurde beschlossen, die Landwirtschaftsschule in Snorazlaw bestehen

zu lassen und in Metomischel eine neue zu errichten. Außerdem soll der Wiesenbauschule in Bromberg eine neue landwirtschaftliche Winterschule angegliedert und die landwirtschaftliche Winterschule in Schönlanke ebenfalls in die Verwaltung der Kammer übernommen werden. Die vorgelegten Entwürfe für die Einrichtung und Verwaltung der niederen landwirtschaftlichen Lehranstalten fanden die Zustimmung des Plenums.

Die Kammer hat bekanntlich im Laufe des Berichtsjahres eine Fortbildungsstelle neu eingerichtet und diese mit dem Fortbeirat Dr. Laschke aus Stettin besetzt. Dieser erstattete Bericht über seine bisherige hiesige Tätigkeit. Daran schloß sich die Wahl eines Fortbildungsausschusses und Wahlen in diesen.

Einem Antrage der Landwirtschaftskammer für die Provinz Pommern entsprechend, stimmte die Versammlung der Erhöhung der für Gründung und Unterhaltung des Wollagerhauses in der letzten Plenarversammlung bewilligten 1170 Mk. auf 1875 Mk. zu, ebenso einem von der Zentralstelle der preussischen Landwirtschaftskammern gestellten Antrage betreffend die Weiterbestellung von 150 Exemplaren der Biechursbücher für Sommer- und Winterhalbjahr. An Mitteln wurden dafür 300 Mk. jährlich bereitgestellt.

Alsdann wurde der Etat für 1904 durchberaten und schließlich mit einigen geringen Änderungen angenommen; er balanciert in Einnahme und Ausgabe mit 736 304 Mk. 91 Pf.

Im Verlauf der Etatsberatung brachte Majoratsbesitzer Rittergutsbesitzer Wenzel-Belencin nachstehende Resolution ein, die an den Reichskanzler, den Reichstag, den Landwirtschaftsminister, den Oberpräsidenten der Provinz Posen, die Zentralstelle der Deutschen Landwirtschaftskammer und an sämtliche Landwirtschaftskammern gefandt wurde. Die einstimmig angenommene Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Die deutsche Landwirtschaft bedarf nach wie vor des wirksamsten, baldigen Schutzes gegen die immer mehr überhand nehmende Konkurrenz des Auslandes. Dieser Schutz kann unter den heutigen Verhältnissen nur geschaffen werden durch den schleunigsten Abschluß von neuen Handelsverträgen, welche die Hauptprodukte der deutschen Landwirtschaft in der ausgiebigsten Weise schützen. Der jetzige Vertrag bietet jedenfalls, weil er auf Grund von Verordnungen, die täglich zurückgenommen werden können, gehandhabt wird, der deutschen Landwirtschaft nicht genügend Garantie. Insbesondere ist es für den Osten der Monarchie und so auch für die Landwirte der Provinz Posen — namentlich für den kleinen Grundbesitz — erforderlich, daß die Schutzzölle für Vieh gesetzlich in voller Höhe der Höhe, wie solche durch das Zolltarifgesetz vom 25. Dezember 1902 bestimmt wurden, festgelegt werden, weil kaum anzunehmen ist, daß die Getreidezölle, wie sie im gedachten Zolltarif bestimmt wurden, den Getreidebau genügend schützen können. Reinesfalls aber sind die Viehzölle als Kompensationsobjekte bei den abzuschließenden Handelsverträgen zu benutzen. Neue Handelsverträge abzuschließen, hat das Ausland keinen besonderen Grund, so lange die bisherigen Handels- und Meißbegünstigungsverträge, welche das Ausland heute schon äußerst günstig stellen, fortbestehen. Die Landwirtschaftskammer für die Provinz Posen hält deshalb die umgehende Kündigung aller bestehenden Handels- und Meißbegünstigungsverträge, sowie den schleunigen Abschluß neuer, die deutsche Landwirtschaft besser schützender Handelsverträge für dringend erforderlich. Die Kammer bittet ihren Vorstand, von dieser Kundgebung dem Herrn Reichskanzler, dem Reichstage und den anderen Landwirtschaftskammern schleunigst Kenntnis geben zu wollen.“

Nach Erledigung einer persönlichen Angelegenheit und Stellungnahme zu Erlaß des Landwirtschaftsministers betreffend Hebung der Schweinezucht bezw. der Geflügelzucht bewilligte die Versammlung auf 5 Jahre jährlich 1486 Mk. für das geplante Institut für Brotgetreide (Versuchsmüllerei und Bäckerei) und erklärte sich anteilig zur Übernahme des Betriebsrisikos bereit.

Zum letzten Punkt der umfangreichen Tagesordnung beschloß die Versammlung in Verfolg eines Beschlusses des Kammervorstehenden, vorderhand von der Errichtung einer eigenen Serumanfakt abgesehen. Auch sollen auf Abnahme von Serum gegen Maulausfische bindende Verträge mit anderen Instituten nicht abgeschlossen werden, bis definitiver Beschluß über eventl. Errichtung einer gemeinsamen Anstalt zur Gewinnung des Serums gefaßt sein wird. Mit einem abermaligen Hoch auf den Kaiser wurde die Versammlung, der auch Landeshaubtmann Dr. v. Dziembowski beigewohnt hatte, um 2 1/2 Uhr geschlossen. Um 4 Uhr fand ein gemeinsames Mittagessen im Hotel de Rome statt.

Wasserstände.

Table with 5 columns: Pegel, Wasserstände, and other metrics. Rows include Weichsel, Warchau, Jaroszym, Thorn, Brahenmünde, Brage, Bromberg, Goploze, Krasnitsche, Patoisch, Bartschin, Grom, Schläse, Weihenhöhe, Nid, Garutau, and Mielne.

PORTER logo and text: Uns. orig. echte Porterbier ist nur mit uns. Etiquette zu haben. (192) BARCLAY, PERKINS & CO. Schutz-Marko.

Radlauer's Antisept. Mundperlen z. Desinfekt. d. Mund- u. Rachenschleimhäute, z. Beseitig. d. übl. Mundger. Bleichd. M. Kronenapotheke Berlin W., Friedrichstr. 160.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Januar.

Die Deutsche Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft. Im Zivilcasino sprach am Sonnabend Abend Generalconsul von Hesse-Warthe über das Thema „Die Entwicklung Nordamerikas und seine drohende Welt Herrschaft“. Redner wies zunächst darauf hin, daß Nordamerika noch vor 300 Jahren ein fast nur von Indianern und Büffeln bevölkertes Gebiet gewesen, heute aber ein kultiviertes Land von der 6- bis 8fachen Größe Deutschlands ist. Die Ursachen dieser außerordentlich schnellen Entwicklung bildet das Zusammenreffen einer Reihe von glücklichen Umständen. Der erste Glückszufall nach den Unabhängigkeitskämpfen von 1776 fällt in das Jahr 1803, wo sich Amerika die in Europa herrschenden kriegerischen Wirren zu nütze machte, indem es von Frankreich für ein Spottgeld Louisiana kaufte. Die große Republik Texas, die sich inzwischen gebildet hatte, ließ sich bereit finden, dem nordamerikanischen Staatenbunde beizutreten. Nun kam das Gebiet der Felsengebirge an die Reihe, das den Mexikanern einfach im Kriege abgenommen wurde. Später wurde dann noch, ebenfalls für einen geringen Preis, von Russland Alaska erworben, wo in neuerer Zeit die berühmten Goldfelder von Klondyke entdeckt wurden. Heute ist in Nordamerika nur noch Kanada englisch, und um die Erwerbung dieses Landes bemühen sich die Amerikaner nicht, weil es ihnen über kurz oder lang als reife Frucht von selbst in den Schoß fallen muß, da es ganz und gar auf die Vereinigten Staaten angewiesen ist. Das wertvollste Geschenk aber hat der neuen Welt Europa gemacht, indem es während der letzten sechs Jahrzehnte über 20 Millionen Einwanderer hinübersandte, die in bare Münze umgerechnet, ein Kapital von ca. 400 000 Millionen Mark bedeuten, das wir den Amerikanern geschenkt haben. Es waren zwar unter den Auswanderern zahlreiche verkommene Existenzen, in der Mehrzahl jedoch rekrutierten sie sich aus den besten Elementen der Heimat. Dies war die Armee von Arbeitern, die Amerika groß machten, während die Offiziere die Amerikaner resp. die Engländer waren, besonders die englischen Protestanten, die Puritaner, unter deren energischer Führung Nordamerika einen ungeahnten Aufschwung nahm. Besonders schnell haben sich die Städte entwickelt, von denen viele im Laufe von 10 Jahren ein total verändertes Aussehen aufwiesen. Die größte Tat ist jedoch die Ausschließung der ungeheuren Prairien, bei der man mit echt amerikanischem Unternehmungsgeist vorging. Noch vor 80 Jahren waren diese gewaltigen Strecken nur von Büffeln und Indianern bevölkert; heute ist dort kein einziger Büffel mehr zu finden. Eine große Zahl von Eisenbahnen durchquert das Land und verbindet die zahlreichen Städte. Mit erstaunlicher Schnelligkeit wurden die ersten Bahnen erbaut. Die Regierung gab die eine Hälfte des Landes längs der Straße den Gesellschaften, die die Bahnen bauten, während sie die andere Hälfte den Einwanderern überließ, und zwar unentgeltlich, nur gegen die Verpflichtung, ein Viertel des Landes mit Wald zu bepflanzen, um das erforderliche Holz zu schaffen. In kurzer Zeit war auf diese Weise aus den öden, weiten Flächen das ergiebigste Getreideland der Welt geworden. Die gewaltige Menge der hierher gemachten Ansiedler brauchten aber Häuser, Möbel usw., und zur Beschaffung derselben entstanden in den alten Staaten riesige ganze Häuser- und Möbelfabriken, während der Bau der Bahnen die Errichtung von Schienenwerkzeugen, Lokomotiv- und Waggonfabriken usw. im Gefolge hatte. Endlich sind die erforderlichen Rohstoffe, Eisen und Kohle, in reichstem Maße im Boden enthalten. Die Bevölkerung Nordamerikas macht 5 Prozent der Gesamtbevölkerung der Erde aus, und diese Bevölkerung besitzt 23 Prozent aller Ackerbauländer, 33 Prozent aller Kohlen-, 38 Prozent aller Eisenproduktion, 42 Prozent aller Stahlproduktion, 75 Prozent aller Mäseernten und 84 Prozent aller Baumwolle. Darin liegt das ganze Geheimnis aller amerikanischen Reichtums. Eine fernere Ursache dafür ist der kühne Unternehmungsgeist der Amerikaner, den der Redner an zahlreichen Beispielen drastisch beleuchtete. Charakteristisch für Amerika ist der fast ausschließliche Maschinenbetrieb, der seinen Grund in dem Mangel an genügenden Arbeitskräften hat. Mit dem Hinweis, daß für deutsche industrielle Anlagen in mancher Beziehung ein Nachsehen nach amerikanischem Vorbild wünschenswert wäre, schloß der Vortragende seine interessanten Ausführungen, für die das zahlreiche Publikum mit lautem Beifall quittierte.

Zum Konzert der Viedertafel wird uns heute mitgeteilt, daß in der Besetzung der Sopranpartie eine Änderung eintreten mußte, da die Vertreterin derselben, Fräulein D. H. Loff, plötzlich erkrankt ist. In dankenswerter Weise haben nunmehr die Damen Frau Regierungsrat Neumann und Frau Schattschneider die Partien der Ingeborg und Damajanti übernommen. Das Konzert, auf welches wir noch in letzter Stunde hinweisen, findet im Schützenhause statt und beginnt um 8 Uhr.

Stadtheater. Für das morgen (Dienstag) beginnende Gastspiel des Bunten Theaters unter persönlicher Leitung von Ernst von Wolzogen macht sich in den Kreisen unserer Kunstfreunde ein überaus reges Interesse bemerkbar. Man hat auch hier nicht vergessen, daß Ernst von Wolzogen der Schöpfer dieses Kunst-Genres ist. Von den zahlreichen „Bunten“, „Modernen“ und ähnlichen Theatern hat eins nach dem andern verschwinden müssen; Ernst von Wolzogen jedoch ist der alte Erfolg bis auf den heutigen Tag treu geblieben. Unsere Theaterbesucher seien auf die beiden, unter persönlicher Leitung des Herrn von Wolzogen stattfindenden Gastspielabende am Dienstag und Mittwoch nochmals aufmerksam gemacht.

Der Kaufmännische Verein „Commerciant“ veranstaltete am Sonnabend bei Widert einen Maskenball, der sehr gut besucht war. Es waren ca. 200 zum großen Teil eleganter Masken vertretene, so daß das Maskentreiben einen überaus fröhlichen Charakter bot. Von den vielen Überraschungen, welche während des Festes geboten wurden, ist besonders hervorzuheben und machte viel Vergnügen eine Musikfabelle mit Uniformen aus der Zeit Friedrich des Großen mit 10 Hornbläsern. Die Stimmung war eine so überaus lustige, daß die Besucher in den festlich decorierten Wärd-

schän Festhallen zum größten Teil bis zum frühen Morgen aushielten.

Aber den Lebensgang des königlichen Provinzialjuristen und Geheimen Regierungsrats Dr. Kolke in Posen, der, mit mitgeteilt, am Donnerstag Abend gestorben ist, seien noch einige Daten gegeben. Der Verstorbene wurde 1835 in Ramiß geboren, trat 1860 als Probefandant und Hilfslehrer am Elisabethgymnasium in Breslau in den Staatsdienst. Von 1861 bis 1866 war er ordentlicher Lehrer am Gymnasium in Ratibor und von 1866 ab erster Oberlehrer am Gymnasium in Ratibor. Gleichzeitig mit seiner Ernennung zum Professor wurde er im Juli 1867 als Hilfsarbeiter in das Kultusministerium einberufen, um am 1. April 1868 das Direktorat über das Gymnasium in Meseritz zu übernehmen. Am 1. Januar 1872, also noch nicht 37 Jahre alt, übernahm er als Provinzialschulrat die Leitung und Aufsicht über das gesamte höhere Unterrichtswesen der Provinz Posen. 32 Jahre lang hat er dieses wichtige Amt bekleidet. Er ist seit dem 16. April 1889 Geheimer Regierungsrat und mit dem Kronenorden 2. Klasse und dem Adler der Ritter des hohenzollernschen Hausordens decoriert.

Sein 25jähriges Jubiläum als Präsident der Handelskammer für den hiesigen Regierungsbezirk beging am Sonnabend Kommerzienrat Hermann Franke. Aus Anlaß dieses Festtages hielt die Handelskammer eine Sitzung ab, die sich in ihrem zweiten Teil zu einer Festigung gestaltete. Wir verweisen bezüglich der Einzelheiten, insbesondere auch hinsichtlich der Gründung einer „Franke-Stiftung“ auf den ausführlichen Bericht. Im Anschluß an die Sitzung fand sodann in der Hotel ein Festmahl statt, welches bald nach 6 Uhr begann. Es nahmen daran außer den Mitgliedern der Kammer noch folgende Ehrengäste teil: die Herren Regierungspräsident Dr. v. Günther, Eisenbahndirektionspräsident Schulze-Nickel, Oberpostdirektor Vorbringer, Oberbürgermeister Knobloch, Reichsbankdirektor Rohlandt und die beiden Söhne des Jubilars, Prof. Franke-Charlottenburg und Konrad Franke hier. Herr Landgerichtspräsident Nied hatte wegen Unpäßlichkeit abgelaßt. In der Feststunde, die hübsch decoriert war, brachte den offiziellen Toast aus dem Kaiser Regierungspräsident Dr. von Günther aus. Kommerzienrat Kronjohn toastete sodann in längerer Rede, in welcher er wiederum die Verdienste des Jubilars um die Handelskammer hervorhob, auf den Jubilär. Nachdem dieser seinen Dank dem Vorredner dargebracht, ergriff demnächst Kaufmann Carl Beck das Wort und feierte in längerer Rede die Verdienste, welche mit der Handelskammer in Verbindung bzw. Verkehr stehen und die antwortenden Ehrengäste und brachte auf diese ein Hoch aus. Namens derselben dankte Eisenbahndirektionspräsident Schulze-Nickel, indem auch er insbesondere auf die guten Beziehungen und das Einvernehmen zwischen der Kammer und der Eisenbahn hinwies, und schloß seine Rede mit einem Hoch auf die Handelskammer. Kommerzienrat Goede-Montau ließ dann noch die Familie des Jubilars, dem er einen angenehmen und noch lange währenden Lebensabend wünschte, leben. Während der Tafel konzertierte eine Kapelle von Musikern der 34er. Im Laufe des Abends waren zu dieser „Franke-Feier“ eine Reihe von Begrüßungstelegrammen eingelaufen, teilweise launigen Charakters, die an der Tafel vom Oberpostdirektor Vorbringer zur Verlesung gebracht wurden. Erst in später Abendstunde trennte sich die Gesellschaft.

Zur Deutschen Lehrerversammlung, welche zu Pfingsten dieses Jahres in Königsberg stattfinden wird, sei mitgeteilt, daß ein Sängerkorps Königsberger Lehrer gebildet. Der bekannteste Anregung des Kaisers folgend, wird der Sängerkorps in der Hauptsache Volkslieder zum Vortrag bringen. Das Fest der Silberhochzeit begeht morgen der Neuhöferstraße 13 wohnhafte langjährige Oberkellner des Wärdherrschafts Etablissements Albert Verle mit seiner Gattin.

Eine Kotte Messerhelden machte gestern Nachmittag die Eisbahn an der dritten Schleuse unsicher und verübte dort unglückliche Roheiten. Mehrere Schlittschuh laufende junge Leute wurden von einem der Knoddis angerempelt, und als dieser deshalb zur Rede gestellt wurde, eilte auf einen Pfiff die ganze Bande hinzu und stürzte sich auf die Angegriffenen. Ein Handgemenge entspann sich und im Nu hatten drei junge Leute erhebliche Verletzungen durch Messerstiche davongetragen und mußten sich in das neben der Eisbahn gelegene Restaurant flüchten, auf dem Wege dichte Blutspuren hinterlassend. Während zwei der Verletzten sich noch selbst zu dem Arzt Dr. Heimann begeben konnten, um sich dort verbinden zu lassen, mußte der dritte, der Mechaniker Preußner, in dem Lokale bleiben, bis der Arzt Dr. Krennke aus Schleusenau herbeigeholt war, der dem durch starken Blutverlust bereits halb Bewußtlosen die klaffenden Wunden vernähte und verband. Später traf auch noch Dr. Hoppe aus Bromberg ein. Er hat zwei tiefe Stiche in den Arm erhalten, einen in der Nähe der Schulter und einen am Ellenbogen. Nach Anlegung des Verbandes mußte er in einer Droschke nach dem Diakonissenhause geschafft werden. Die anderen beiden Überfallenen namens Lamprecht und Lorenz haben ebenfalls erhebliche Verletzungen davongetragen. Lamprecht hat einen tiefen Stich in den Rücken erhalten und Lorenz je einen Stich in den Hals und einen in die rechte Seite. Von den Strolchen, die natürlich nach Verübung ihrer Helbernten schleunigst flüchteten, ist einer erkannt worden, sodas hoffentlich die ganze Kotte eine exemplarische Strafe erhält. Unbegreiflich erscheint es, daß sich unter dem nach Hunderten zählenden Publikum nicht einige beherzte Männer fanden, die den Knoddis eine ausgiebige Tracht Prügel verabreichten und sie dann der Polizei übergaben. Auch hätte der Wächter der Eisbahn wohl die Verpflichtung, mit seinem Personal helfend einzugreifen, was leider selbst auf direktes Ansuchen hin nicht geschah.

Antrieb auf dem Viehhof vom 4.—9. Januar: Rinder 105, darunter 35 Bullen, 21 Ochsen, 35 Kühe, 14 Färsen, Kälber 188, Schweine 1278, darunter 1000 Landschweine, 278 Ferkel, Schafe 146, Ziegen 7, Pferde 4. Preis für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Rinder 24—35, Kälber 32—42, Schweine 28—33, Ferkel 12—36 per Paar, Schafe 21—33. Geschäftsgang lebhaft.

Dienstwohnungen der Lehrer. Die vielfachen Klagen der Lehrer in den ländlichen Orten wegen zu niedriger Bewertung der Dienstwohnungen haben dem Kultusminister Anlaß gegeben, die Bezirksregierungen zu beauftragen, im Laufe 1904 eine Neueinschätzung der Lehrer-Dienstwohnungen vorzunehmen.

Vom Schlachthaus. In vergangener Woche wurden geschlachtet: 100 Rinder, 204 Kälber, 632 Schweine, 93 Schafe, 11 Ziegen und 6 Pferde.

Gonjawa, 9. Januar. (Feuerwehr. Standesamtliches Einbruch.) Von der Posener Provinzial-Feuerlozität ist angeregt worden, auch hier eine freiwillige Feuerwehr zu begründen. Der hiesige Magistratsdirigent hat die Sache in die Hand genommen und die Gründung wird voraussichtlich auch zustande kommen. — Beim hiesigen Standesamt sind im verfloffenen Jahre angemeldet worden: 173 Geburten, 79 Sterbefälle und 23 Eheschließungen. — Auf dem hiesigen Probsteiwohne wurde in dieser Woche ein Einbruch verjagt, aber durch die Aufmerksamkeit des hiesigen Nachwächters verhindert.

Königsberg 8. Januar. (Ehrung des Korpskommandeurs.) Kommandierender General Dr. Freiherr von der Goltz ist in der Sitzung der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zum Protoktor der Gesellschaft gewählt worden. Bisher war der frühere Oberpräsident von Ostpreußen, Freiherr von Nitzhofen, Protoktor.

Kunst und Wissenschaft.

Berlin, 10. Januar. In der Zeitschrift für Tuberkulose und Heilstättenwesen berichtet Professor Möller-Belzig über seine Versuche zur Immunisierung gegen Tuberkulose. Professor Möller konnte sich, nachdem er sich wiederholt Blindschleidentuberkulose injiziert hatte, ohne an Tuberkulose zu erkranken, vor 13 Monaten menschliche Tuberkelbazillen intravenös injizieren, von einer Kultur, welche ein gleichzeitig injiziertes Meerschweinchen tuberkulös machte. Professor Möller ist durchaus gesund geblieben.

Köln, 9. Januar. Die „Köln. Zig.“ meldet aus Bagdad vom 8. d.: Bei den deutschen Ausgrabungen ist eine Statue von Salmanaassar II. entdeckt worden mit zahlreichen Inschriften; der Kopf und die linke Seite sind beschädigt.

Paris, 10. Januar. Der Maler Leon Gérôme ist in der Nacht einem Schlaganfall erlegen.

Bunte Chronik.

Berlin, 11. Januar. (Drahtmeldung.) Das „Berliner Tageblatt“ meldet: Auf dem Wannsee brachen gestern zwei Personen ein; der Soldatener Gilling ertrank. — Bei Obersteine wurde ertrank gestern beim Eislauf ein Fräulein Schmied, Tochter eines Bahnbeamten in Nummersburg.

Köln, 9. Januar. In dem Flußbezugungungsprozess gegen Bauer und Genossen wurde heute das Urteil gefällt. Schuttmann Schmiedler wurde zu einem Jahr, Frau Adele Bauer zu 2 Monaten, Fritz und Eugen Bauer wurden zu je einem Monat, Harro Bauer und Rechtsanwältin Mayer zu je zwei Wochen Gefängnis verurteilt.

Gmunden, 10. Januar. Die verheiratete Königin Marie von Hannover ist an fieberhafter Bronchitis erkrankt.

Victoria (Britisch-Kolumbien), 9. Januar. Der Postdampfer „Clalam“, der zwischen Victoria und Seattle verkehrt, ist gesunken. Drei- und fünfzig Personen sind ertrunken.

Potsdam, 10. Januar. Heute Mittag sind auf der Havel zwischen Scarrow und Moorlate 5 Personen beim Schlittschuhlaufen eingebrochen. Eine Dame, die Tochter des Kunstverlegers Kirmse, und zwei Herren sind ertrunken. Die beiden anderen Herren, Brüder der genannten Dame, wurden gerettet.

O. K. Auf einer Eisscholle ins Meer getrieben. Aus Verdjansk in Südrussland sind jetzt genauere Berichte über den ungewöhnlichen Unfall auf dem Eise bei Petrowsk an der Westküste des Nowichner Meeres eingetroffen. Fast zweihundert Fischer, die auf der Höhe des genannten Dorfes mit Fischen durch Löcher im Eise beschäftigt waren, wurden plötzlich auf die See hinausgetrieben. Die Scholle, auf der sie standen, löste sich plötzlich los, und von starkem Winde getrieben, geriet sie seewärts in Zug. Diejenigen, die vom Ufer aus ihr Abtreiben bemerkten, sahen, wie die Eisscholle mit anderen zusammenstieß, bis sich große Stücke von der ursprünglichen Scholle gelöst hatten. Die Dorfpolizei sandte eilfertig einen Schlitten zur nächsten Telegraphenstation, die ungefähr 32 Kilometer entfernt ist, mit dem dringenden Gesuch, telegraphisch Dampfer nach Verdjansk zu beordern. Das Wetter war zu der Zeit stürmisch, und es fiel dicker Schnee. Die Scholle wurde am Nachmittag des 28. Dezember von einem Zollboot gefittet, das auf die Nachricht von dem Unglücksfall des Abends zuvor zur Rettung ausgefahren war. Als es an den Eisberg heran kam,

fand es, daß viel Männer vollständig erschöpft von der Kälte waren; mehrere hatten den Gebrauch ihrer Finger oder Beine durch Frost verloren, während ein Mann, wie es heißt durch die lange Gasse, auf der Scholle mahnmäßig geworden ist. Die Arbeit, die Leute von der Scholle herunterzubringen, die fortwährend drohte, noch weiter zu zerbrechen, war höchst mühsam. Leitern und Brettern mußten über den Rand der Eisscholle gestreckt werden, und die Krane des Zollboots mußten benutzt werden, um viele der Fischer auf Deck aufzuwinden, deren feste Glieder es ihnen unmöglich machten, an Bord zu klettern.

Die wirtschaftspolitische Lage Deutschlands beleuchtet in einem Vorwort des Jahres zur Ausgabe gelangenden großen Verlagskataloges der Annoncenexpedition G. L. Daube u. Co. in Frankfurt a. M., Kaiserstraße 8, 10 und 10a ein hervorragend bekannter Fachmann, der mit klaren Augen in die Wirren und Nebel der handelspolitischen Lage sieht. Im übrigen verdient der erwähnte Katalog, der sich sowohl mit der fachmännisch redigierten, auf praktischer Erfahrung beruhenden Zusammenstellung des textlichen Teiles wie auch mit seiner äußeren eleganten Ausstattung würdig seinen Vorgängern anreicht, allgemeine Anerkennung. — Es ist auch für den Jahrgang 1904 wieder die bewährte Form der Schreibmappe beibehalten, wodurch der Katalog neben seiner geschäftlichen Aufgabe praktische Verwendung bietet.

Letzte Drahtnachrichten.

Berlin, 11. Januar. Der Kaiser ist mit Gefolge heute Morgen nach Landskron und Breslau abgereist.

Stuttgart, 11. Januar. Heute wurde im Deherlocheralde der frühere sozialistische Reichstagsabgeordnete Nagler erhängt aufgefunden. Nagler hat, wie bekannt, bereits früher im Reichstagsgebäude einen Selbstmordversuch begangen.

München, 11. Januar. Der ehemalige Reichstagsabgeordnete Seyboth, welcher aus der Untersuchungshaft gegen Hinterlegung einer Kaution auf freien Fuß gesetzt wurde, ist heute wegen Falschschreibung verhaftet und über sein Vermögen der Konkurs eröffnet worden.

Kaiserslautern, 11. Januar. Ein Forstauffseher erschob hier im Walde von Erbach die Wilderer Graf und Meyer aus Erbach; der Bruder des Aufsehers, welcher letzterem Beistand leistete, wurde verhandelt.

Lille, 11. Januar. Die Wahl Chateleyns zum Mitglied des Senats erfolgte erst im dritten Wahlgang mit einer Mehrheit von nur 13 Stimmen gegen den radikalen Kandidaten. Oppositionelle Wähler melden einen großen Erfolg, da der frühere radikale Kandidat mit einer Mehrheit von 600 Stimmen gewählt wurde. Chateleyn verbandt seine Wahl nur der Verzichtleistung der Nationalpartei.

Petersburg, 11. Januar. Das russische Telegraphenbureau meldet: Infolge mehrerer Rettungsmaßnahmen über einen Westreit zwischen Rußland und Japan beim Anlauf von Kriegsschiffen und Dampfern bei verschiedenen Firmen und Staaten sind wir ermächtigt mitzuteilen, daß das Marineministerium niemals die Absicht hatte, ausländische Schiffe zu kaufen, noch mit anderen Firmen in Verhandlungen zu treten.

Konstantinopel, 11. Januar. Einer Meldung zufolge ist das Militärdepot in Potshau abgebrannt. Die Entstehungsurache ist nicht bekannt. Truppen zur Verstärkung sind abgefordert worden.

Rom, 11. Januar. Die „Germania“ meldet: Ein Dekret der Ritenkongregation hebt bezüglich des Kirchenganges alle früheren Dekrete auf und befiehlt die Einführung des traditionellen gregorianischen Gesanges für die ganze Welt. Die bisherigen Ausgaben können bis zur endgültigen Einführung des gregorianischen Gesanges vorläufig benutzt werden.

Madrid, 11. Januar. Der Matrosenstreik in Barcelona dauert fort. Es haben sich noch einige Schiffe angeschlossen. Nur einige Schiffe konnten den Hafen von Barcelona verlassen.

Börsendepeschen.	
Berlin, 11. Januar, angekommen 1 Uhr — Min.	
Kurs vom 9.	Kurs vom 11.
Amst. Notiz	236,90
Dist. Romm.	192,25
Deutsche Bank	220,50
Deherr. Kredit.	212,50
Lombarden	163,30
Tendenz: unregelmäßig.	

Bei der Kälte gibt es leicht aufgesprungene Gefäße und Hände. Dies verhindert der tägliche Gebrauch von Obermeyer's Herba-Seife, z. h. i. all. Apoth., Drug. u. Parf.

Wählt man Möbel alten Stils oder tut man gut solche, die neue Ideen verkörpern, zu nehmen? Diese und viele andere Fragen beantwortet und sucht zu begründen Dittmars Möbel-Fabrik, Berlin C., Molltenmarkt 6, in dem Heft „Wie richte ich meine Wohnung ein?“ Das selbe steht kostenfrei zur Verfügung.

Mietsverträge!
empfehlen
Broschürentitel Otto Grunwald.

Garnstr. 14. Part.-Wohn.
2 Zimmer, 1 Kabinett u. Küche u. Zubehör, per 1. April zu verm.
A. Theil, Bahnhofstraße 17.

Schröttersdorf 17,
Wohnung von 3 Zimmern, Küche zc. nebst Gartenanteil von sofort billig zu vermieten. Näher bei Kopka daselbst. (475)

I. Etage, 5 Zimmer
v. 1. Apr. z. v. m. Boiestr. 10, p. r.

1 Wohnung, 2 Z., Kam. u. Was., 1 Wohnung, 2 Z., Kam. u. Was. zu verm. Krauss, Vorwerkstr. 1.

Pofenerstr. 8 gr. Arbeits- u. Lagerräume, 2 Zimm. u. Stallung, zum 1. April oder spät. zu verm.

Ein möbl. Zimmer in der Nähe der 34er Kaserne von einem Herrn gelocht. Off. unt. P. M. 87 141 a. b. Geschäftsstelle b. 3.

Ein freundl. möbl. Zimmer billig zu verm. Hempelstr. 31.

Geschäftsöffnung.

Einem hochgeehrten Publikum Bromberg und Umgegend die ergebene Anzeig, daß ich mit heutigem Tage

Danzigerstr. 37, Ecke Molltestr.

das bisherige **Erwin Assmuss'sche**

Drogengeschäft

käuflich erworben habe.

Mein Bestreben wird stets dahin gerichtet sein, die mich Bechrenden durch Verabfolgung nur bester Waren in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Um geneigtes Wohlwollen bitten, zeichne

hochachtungsvoll

Max Walter,

Oberförsterei Bartelssee.

Im Quartal Januar 1904 finden am 18. Januar, 8. und 22. Februar, 7. und 28. März Holzverkäufe statt in Koepkes Gärthaus in Bromberg, Thorerstraße 58. Beginn derselben vormittags 9 Uhr.

Holzerkaufs-Bestimmungen. Oberförsterei Bartelssee. Am 18. Januar 1904, von vormittags 9 Uhr ab, sollen in Bromberg, Thorerstraße 58, in Koepkes Hotel u. a. aus den Schlägen der Jag. 51a, 102a, 179c der Beläufe Kobelblotte, Emilienau und Galwin 41 rm Kiefern-Stochholz I. und 1540 rm Reifer III., Jag. 128, 138a, 147a der Beläufe Klein-Bartelssee und Kallmayer 20 rm Kloben, 40 rm Knüppel, 150 rm Reifer II., Jag. 183a und 179c = 680 Stück Kiefern-Bauholz IV., V., 23 Wohlstämme, 28 Stangen I./II., und zwar bis 12 Uhr Brennholz, hierauf Ausholz, öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgetrieben werden.

Grosse Geld-Lotterie!

Staatlich genehmigt. Nur bare Geldgewinne! 200000 3 à 8000, 100000 35 à 5000, 60000 6 à 4000, 50000 109 à 3000, 2 à 4000, 161 à 2000, 2 à 3000, 623 à 1000, 7 à 2000, 848 à 500, 11 à 10000 und so weit.

Jedes zweite Los gewinnt!

Erste Gewinnziehung am 18., 19. u. 20. Januar 1904. Originallose hierzu 3 Mk. incl. Deutscher Reichs-stempelsteuer (212 empfindl. und versendet auch gegen Nachnahme. J. F. Rake, Braunschweig, Autorstrasse 8.

Klaviere stimmt

Kowalski, Sehnestraße 42. Dol. verb. auch Klavierstund. ert.

Schlittschuhe

sowie Waffen aller Art scharf und repariert. (3 Paul Reim, Posenerstr. 26.

Bettfedern

in sauber ger. u. auf Wunsch auch abgeholt. Geschw. Albrecht, 30) Kaiserstr. 7 neben der Post.

Musikwerke

Musikwerke, Nähmaschinen, elektr. Sänterwerke werden sorgf. u. fachg. repariert. Sippelstr. 24.

Pianoforte-

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin. Neue Promenaden, emp. ihre Pianinos in kreuzsaitiger Eisenkonstruktion, höchster Tonfülle u. fester Stimmung. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, geg. baar od. Raten v. 15 M. monatl. an ohne Anzahlung. Preisverzeichnis franco.

Wassergarderobe

für Herren und Damen besteht billiger R. Frost, Burgstr. 18, I gegenüb. Volkmanu.

Wasserkostüme

zu verkaufen. Schleusenau, Chauffeurstr. 7, Laden.

Koks

empfehl. August Appelt, Holzhofstraße 5/6.

Geldmarkt

15-16000 Mark auf 1. sichere Hypothek zu leihen gesucht. Gest. Angebote unter R. M. 2691 u. d. Off. d. 3. erb.

12000 Mk. zur ersten Stelle gesucht. Offerten unt. B. M. an d. Geschf. d. 3. erb.

2-3000 Mk. Hypoth. gef. Off. unter: 9 an die Geschäftst. d. 3. Ztg.

Zu cedieren mehrere erst- und zweitr. sichere Hypothekenforderungen, eingetragen auf ländliche Grundstücke, in verschiedenen Appoints von ca. 600 bis ca. 6000 Mark. Daniel Tilsiter, Bromberg.

15-20000 Mk. St. zu cedieren. Off. unt. N. 6 an die Geschf. d. 3. Ztg.

35 000 Mark zu verg. Off. unt. L. M. postl. Vergr. Postamt II.

2000 Mk. fof. zu verg. Off. u. G. an die Geschäftst. d. 3. Ztg.

Darlehen gibt Selbstgeher reellen Zenten. Klensch, Berlin, Friedrichstr. 212. Müchporto.

Matador neuste von Kloss & Foerster. Sekt-Marke

Neubauten der Bromberger Kreisbahnen.

Es sollen in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden: A. Auf Kleinbahnhof Schützenau 1. Neubau des Stationsgebäudes, 2. Abortgebäude, 3. Erweiterung des Gütergleisens. B. Auf Saltefelle Kasprowo Neubau eines Beamtenwohnhauses nebst Nebengebäude. C. Auf Saltefelle Wirzdücin. Neubau eines Beamtenwohnhauses nebst Nebengebäude. Die Ausschreibung umfasst die sämtlichen Arbeiten einschl. Lieferung sämtlicher Materialien unter Ausschluß der Lieferung der gesamten Maurerarbeiten. (10 Die Verdingungsanschläge, Massenberechnungen und die besonderen Bedingungen können gegen post- u. bestellgebührenfreie Vereinfachung von 4,00 Mk. für die Arbeiten unter A, B und C vom Bureau der Betriebsleitung der Bromberger Kreisbahnen, hier selbst, Stadtschleuse 1, bezogen werden. Die Zeichnungen können ebenfalls eingesehen werden. Angebote sind getrennt an die Betriebsleitung der Bromberger Kreisbahnen, hier selbst, Stadtschleuse 1, verschlossen mit der Aufschrift: Angebot A B C je 2,50 Mk. zu bringen. Bis zum 23. Januar 1904, vormittags 10 Uhr eingereichen, zu welchem Zeitpunkte die Angebote in Gegenwart der erschienenen Bieter oder deren Vertreter geöffnet werden. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Bromberg, den 9. Januar 1904.

Die Betriebsleitung der Bromberger Kreisbahnen. Maennel.

Winkler & Hübner, Möbel, Polsterwaren, Dekorationen. Danzigerstrasse 150. Telefon 599

liefern als Specialität. Telefon 599. moderne Wohnungseinrichtungen zu den verschiedensten Preislagen, in solider Ausführung. Komplette Musterzimmer sind infolge bedeutender Vergrößerung der Lagerräume permanent ausgestellt. Eigene Werkstätten für Tischlerei, Polstererei und Dekorationen.

Die Dachstein- u. Falzziegel-Fabrik von Siegbert Sturm, Freiwaldau, Kreis Sagan in Schlesien

empfehlt ihre vollständig wetterbeständigen, wasserundurchlässigen Gliberschwänze u. Strangfalzziegel, leichtere als billige und leichteste Bedachung, in blau, braun und schwarzer Erdfärbung; in weiß, grün und gelber Metallglasur, auch echt rot naturfarben.

Betretten durch: Reinhard Werner & Comp.

Bedachungsgeschäft und Verkaufsbureau: Posen O. 1, Berlinerstr. 201, Hof - Telefon 1038 welches auch fertige Eindeckung übernimmt und solche in Dach- und Falzsteinen, Schiefer und Ziegeln durch eigene Dachbeder unter langjähriger Garantie sachgemäß ausführen läßt. Proben, Preislisten, sowie Kostenanschläge können gratis durch genanntes Bureau bezogen werden. (132

Die beste Gelegenheit

zur Empfehlung von Waren aller Art an das nach Bromberg reisende Publikum bieten

regelmäßige Anzeigen

in der Bromberger Verkehrs-Zeitung

Auflage ca. 15000 Exemplare.

Die „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ wird täglich in alle nach Bromberg fahrenden Personenzüge eingelegt, an die Hotels, Restaurants usw. 10 Meilen rund um Bromberg verandt, sowie der Gelamtaufgabe der „Ostdeutschen Presse“ und deren Sonderausgaben beigelegt.

Zeilenpreis nur 20 Pfennige.

Belonders zu empfehlen: Anzeigen-Bestellungen auf 1/4, 1/2 oder 1 Jahr zu überaus günstigen Bedingungen.

Schluß der Anzeigen-Aufnahme für die nächst erscheinende Nummer an jedem Donnerstag Vormittag.

Bestellungen auf Anzeigen nimmt an Gruenauerische Buchdruckerei

Otto Gruenwald Bromberg

Wilhelmstraße 20 Fernsprecher 99.

1 Wasserretterboje, eis. Pumpe, eis. Feuerlösch. u. 1 Hausstuhl sowie all. Eisen billig zu verk. Elisabethstr. 22.

4 geb. Nussbaumstühle zu verkaufen. Wilhelmstr. 7a, II.

Ausverkauf Wegen Umzuges nach unseren neuen Geschäftsräumen am Theaterplatz verkaufen wir sämtliche Waren zu bedeutend billigeren Preisen. Pohl & Roepke.

HERMANN SAWADE Chem. Reinigungsanstalt Färberei Gardinen-Appretier Solide Preise. POSEN THEATERSTR. 3. BROMBERG KAISERHAUS DANZIGERSTR. 160. FRANKFURT/AM MAIN RICHSTR. 42. GUBEN KÖNIGSTR. 70. COTTBUS BERLINERSTR. 1. ZÜLLICHAU REINLICHKEIT BRINGT GESUNDHEIT.

Präpariert, goldene Medaillen: Paris 1900 - Brüssel 1896 - Berlin 1901, Weltberühmt. Joh. André Sebalds Haartinktur. befehligt Weltum infolge ihrer außerordentlichen Wirkung; dieselbe frigt sich nicht auf schwindelhafte Klänge, sie ist daher nicht zu verwechseln mit irgend welchen Haarschwämmen, die lediglich aus parfümierterem Fett bestehen. Wo mit meiner Haartinktur der gewünschte Erfolg nicht erzielt wird, ist jeder andere Versuch nutzlos. Vergleichen Sie diese mit dem Haaransatz, Schuppen u. fahlen Stellen im Kopf und Barthaar, sowie gegen frühes Ergrauen des Haars. 1/2 Fl. 2,50 Mk., 1/4 Fl. 1,50 Mk., Verpackung frei. Prospekt mit ärztl. Zeugnissen verschickt gratis u. frtko, und wird jedem Flacon beigelegt. Direkter Versand durch Joh. André Sebald, Hildesheim.

! Wertvoll für jede Dame! Illustr. Lehrbuch der Damenschneiderei, mit Original-Zuschneide-Tabellen. 2,20 Mk. Illustr. Lehrbuch der Weisnähererei, m. zahlreichen Modell-Tabellen. 2,20 Mk. Illustr. Lehrbuch der Putzmacherei, mit zahlreichen Modell-Tabellen. 2,20 Mk. Alle drei Werke zusammen nur 5 Mark. Das nützlichste Geschenk für Mädchen von 7-14 Jahren ist. Die Puppenschneiderin. Illustr. Handbuch mit Modellen u. s. w. 1,50 Mk. Keine Schneiderin versäume, sich anzuschaffen die Viktoria-Schneidemaschine-Methode. Verblüffend einfach und perfekt zuverlässig. Komplette 4 B. Schnittmuster-Sortimente: 8 neueste Röcke, 3 Blusen, 3 Taillen, 3 Jacketts, 3 Capes, 4 Armele, 2 Schleppröcke, 2 Reformkleider, 3 Paletots, 3 Mädchenkleider, 3 Knaben-Anzüge, 3 Morgenröcke, 2 Hauskleider, jeder Schnitt mit modernstem Modell. Preis jedes Sortiments (auch nach Wunsch gemischt) nur 1,50 Mk. Bei Bestellung ist Oberweite oder Hüftweite oder das Alter des Kindes anzugeben. Bezug gegen Einsendung oder Nachnahme direkt von Oskar Schaeffers Verlag in Leipzig, Südstrasse 24.

Für die einfachste wie feinste Küche ist MAGGI'S Suppen- u. Würze und Speisen das vollkommenste und billigste Hilfsmittel. Sehr ausgiebig, deshalb sparsam zu gebrauchen. Delicatessen. Stets zu haben bei Joh. Creutz, Danzigerstr. 22. Ebenso empfehlenswert sind Maggi's Bouillon-Kapseln zur augenblickl. Herstellung vorzügl. Kraft- od. Fleischbrühe.

Bülc Kaffee ist der beste Hansa-Mischg. Pid. 1 M. H. Bülc, Bromberg. Man verlange Preislisten gratis.

Allen Lesern dieser Zeitung die von der Güte u. Beliebtheit meiner Fischkonserven u. Heringe noch keine Kenntnis erhalt. hab. lief f sage u. schreibe 2,95 M. 25 Stück ff. Fettröllmöhren in Senf-Sauce 25 ff. Delikat.-Bismarckerlinge 2 Dosen ff. prima Oel-Sardinen 1 Stück ff. Rauchlachs, mild und zart 1 ganzen feilen Rauchaal u. meine neue Preisliste. Bedingung ist sof. Bestellung, da diese Extra-Offerte nur beschr. erscheint. Verp. Dos. pp.w. nicht berech. Swinmünde No. 112, Ost- u. Nordsee-Fischerei Imp.-Export. Ernst Napp Nachf.

Ausziehtische 289) Bahnhofstraße Nr. 85. Offiziere Ellernrollen- und ganz trocken. Aloben, gesund, affrei, Dampf- sowie trocken. Reichsfestungen. (361 Holz. F. Fiedler, Mittelstr. 47.

Pferde, Dänen, Hannoveraner, Oldenburg., im Alter v. 5-12 Jahren, z. Preise von 250 bis 750 Mark hat in großer Auswahl zum freihändigen Verkauf Omnibus-Kompanie 165) Berlin, Hallesche Str. 1. 1 kupf. Wärmeflasche mit Verschluß zu verk. Albertstr. 12, u.

Wohnungs-Anzeigen Ein Laden von sofort Bahnhofstraße 89. Näheres Kontor, Hof rechts.

Neubau Neuer Markt 9 1. ein Laden mit Wohnung 2. eine Wohnung von 4 Zimm. mit Zubehör vom 1. April 04 ab zu vermieten. (2 Näheres daselbst im Bureau 1 Tr.

Herrsch. Wohn., Bel-Stage, v. 8 Zimm. mit viel. Zub., Gart., a. Bausch Werkstoff; daselbst ist 1 Laden Räume v. jezt od. spät. zu vermieten Danzigerstr. 159. Wohnungen v. 2, 3 u. 4 Zim., durch Verkaufswagen und Laden. (257 Dampf-Bäckerei 45. Gammstr. 45.

Das größte Brot durch Verkaufswagen und Laden. (257 Dampf-Bäckerei 45. Gammstr. 45. In Pflanzenmehl, p. 202, bei 5 Z mit 18 Z, fte. gem. Wärmelade, p. 258, bei 5 Z mit 23 Z, für Wiederverkauf bed. billigeren Preis, empfiehlt und verleiht (237 W. Weimann, Karlstr. 4 Lief. d. Lehrer-Wirtsh. Verb.

Schweizerhof, Molkerei (311 und Dampf-Bäckerei. Bei Rückgabe von 5 Rabattmarken kostet das 6. Brot 30 Pfg. Das größte u. billigste Brot. Kronerstraße Nr. 7 sind 2 u. 3 Zim. Wohnungen zu verm. Nr. Mittelstr. 41. Sofort zu vermieten Neuer Markt Nr. 3, I. Et. 1 herrsch. Wohnung, 7 Zimmer, Bad, m. fämtl. Zub. Zu erf. b. Schneidermeister M. Barbkowski, Mauerstr. 18. 2 Zimm. u. Küche v. 1. April cr. Koramarckstr. 2, 2. Etage zu vermieten. Näh. durch O. Lehming, Fabrikhandl., Koramarckstr. 2.

5 Zimmer u. Zubeh. Bahnhofstraße 89 v. sofort. Näheres Kontor, Hof rechts. Berlinerstraße Nr. 29, hochparterre, 5 Zimmer, Kab., Gart., m. reichl. Zub. sof. zu verm. 2 Wohnungen, 4 u. 5 Zimmer zu erf. Elisabethstr. 2, Hof I. Bahnhofstr. 90 von sofort: 1 Wohnwohnung, 3 Zimmer. Näh. Bahnhofstr. 89, Kontor, Hof r.

Wohnungen v. 2 u. 3 Zimm. von sofort zu vermieten 226) Berl. Minkauerstr. 7. Gammstraße Nr. 26 Wohnungen, 3-5 Zimmer, verkehrsgünstig billig zu verm. Herrschaftliche Wohnungen, 5-7 Zim., Bad, u. Gart., Balkon u. Verbezt., v. sof. zu verm. Näh. C. G. Bandelow, Bahnhofstr. 62.

Molkerei Schweizerhof Feldstr. 26 - Telefon 701 eingerichtet mit den modernsten hygienischen Hilfsmitteln zur Pflege und Behandlung der Milch. Kein Säuerwerden der Milch. Höchster Fettgehalt. Niedrigster Preis. Offiziere durch über die ganze Stadt und Vorstädte verkehrende Verkaufswagen wie Läden frei Hans: Vollmilch pro Ltr. 13 Pfg. Magermilch " " 6 " Buttermilch " " 6 " süße und saure " " 60 " Sahne " " 120 " Schlaglabne " " 120 " ff. Tafelbutter pro Pfd. 120 " Bei größerem Bedarf erbitten direkte Anfrage.

Kauf und Verkauf Kartoffeln größere Posten ab allen Bahnhöfen faust Benno Tilsiter, Bromberg. (10 Grundstücks Verkauf. Ein in Bromberg gelegenes Grundstück m. 4500 M. Mietswert, u. guten Hypotheken, nur 7 Jahre alt, bei 8-12 000 Mk. Anzahl., ist von sogl. 7 70 000 Mk. umständlich zu verkaufen. Gest. Off. u. Nr. 2 an b. Geschäftst. d. 3. Ztg. erbeten. Verkauf mein Haus Danzigerstraße, beste Lage, daher hoher Gewinn, für 80000 Mk. b. 20000 M. Anzahlung. Off. unter A. F. 111 a. d. Geschäftst. d. 3. Ztg.

Verkauf - Laufsch. Will mein größeres Hausgrundstück verkaufen, nehme auch ein kleines Haus mit 4-6 Wohnungen in Zahlung. Off. u. A. C. L. 100 a. d. Geschäftst. d. 3. Ztg.

Al. Mater.-u. Vorkost-Gesch. sofort zu verkaufen. Off. unter 900 an die Geschäftst. d. 3. Ztg.

Baustellen Brinzenthal, Schillerstraße und Wälderstraße unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Eventuell wird Baugelb. Näheres Danzigerstr. 136 im Kontor.

Sinweis. Der Belantauflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der Weidhaas'schen Kurmethode bei, auf welchen wir noch besonders aufmerksam machen. Dieselben, die es angeht, sollen nicht veräumnen, sich mit dem Kurinstitut Spitzo-Sperio (Paul Weidhaas) in Niederböhmen b. Dresden in Verbindung zu setzen. (229) Hierzu eine Beilage.

Beilage.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 11. Januar.

Personalien. Der Arzt Dr. Wilf in Schöffen ist zum Kreisassistentenarzt für den Kreis Wargowitz mit dem Wohnsitz in Schöffen vom 1. Januar 1904 bis auf weiteres bestellt worden. — Der Kreisassistentenarzt Dr. Steiner ist zum Königl. Kreisarzt ernannt worden und ihm die Kreisarztstelle des Kreises Czarnikau vom 1. Januar 1904 ab definitiv verliehen worden.

Stadttheater. Am gestrigen Sonntag kam nach längerer Pause wieder einmal das altbekannte rührselige Volksstück „Mein Leopold“ von P. Veronge zur Aufführung. Wenn dem heutigen Publikum an dem Stück auch vieles veraltet und manche Momente in der Entwicklung der Handlung und der Charaktere unverständlich und unwahrscheinlich erscheinen mögen — z. B., daß so ein verkommenes Individuum wie der Titelheld zu dem ein so schöne Verlassenen nach langen Jahren reuevoll und mit treuer Liebe im Herzen zurückkehren könnte — so finden sich demgegenüber doch so reiche Vorzüge, packende heitere wie ergreifende Situationen, daß das Werk auch heute noch sein dankbares Publikum findet. So war es denn auch gestern Abend wieder der Fall. Das Auditorium gertete schon während der ersten Bilder in eine überaus animierte Stimmung und belohnte das vortreffliche Spiel der Hauptdarsteller selbst bei offener Szene mit rauschendem Applaus. Herr Mesmer hatte als Gottlieb Weigelt wieder einmal den Löwenanteil an dem Erfolg des Abends. In den verschiedenen Phasen seiner Rolle, als hochmütiger Gelbprotz wie als der vernarrte Vater und schließlich als armeliger Klüschuiter war das Spiel des Genannten gleichermaßen außerordentlich fesselnd; daß jede der zahlreichen heiteren Nuancen zur gehörigen Wirkung kam, dürfte bei diesem Darsteller als selbstverständlich scheinen. Den Titelhelden, den blasierten Lebemann Leopold, gab Herr De Wald betriebend. Herr Anim als Rudolf Starke gelang es, das Starre, Trotzige und Selbstbewußte dieses Charakters bestens zur Geltung zu bringen. Von den Damen interessierte in erster Reihe Fräulein Kühnert als Emma Fernito; besonders im Zusammenhänge mit dem alten Weigelt hatte die Dame einige recht glückliche Momente. Schließlich seien noch mit Anerkennung genannt die Damen Normann als Clara, Bedide als Dienstmädchen Minna und Herr Buch als der zappelige Klavierlehrer Mehlmeier.

Evangelischer Arbeiterverein für Bromberg und Umgebung. Gruppe Schneewald hielt gestern eine Versammlung ab. Der Vorsitzende, Pfarrer Leichert, eröffnete um 3 1/2 Uhr die gutbesuchte Versammlung mit Gesang und Gebet und dankte hierauf dem Verein für die musterhafte Haltung, die er bei Gelegenheit der in jeder Hinsicht so schön gelungenen Weihnachtsfeier gezeigt hatte. Den Mitgliedern, welche bei den Aufführungen an jenem Tage mitgewirkt haben, dem Evangel. Kirchenchorverein Schneewald, der zur Erhöhung der Festfreude beigetragen, sowie dem unermüdeten Leiter der Aufführungen und Gesänge, Kantor Schulz, dankte alsdann die Versammlung durch Erheben von den Sitzen. Der Vorsitzende teilte nun mit, daß am Sonntag, 24. d. Mts. nachmittags 3 Uhr im Schulsaal in der Thorerstraße eine Vereinsversammlung stattfindet, in welcher Oberstaatsrat Dr. Neumann einen Vortrag über „Erste Hilfe bei Unglücksfällen, Wiederbelebungsbemühungen oder Ähnliches“ halten wird. Was die Versammlungen überhaupt angeht, so werden dieselben, wie bisher, alle 14 Tage gehalten werden, also am 2., 4., 6., 8. usw. Sonntag des Jahres, falls nicht ausdrücklich etwas anderes beschlossen wird, und zwar nachmittags 3 Uhr in Königs Festsaal. Über die Art und Zeit der Feier des Geburtstages des Kaisers entschließt sich eine lebhafte Debatte. Ein Mitglied schlägt vor, die Feier, ebenso wie es der Kriegerverein Schneewald wiederholt tue, auf einen Sonntag zu legen. Hierauf erwidert der Vorsitzende, daß er ein grundsätzlicher Gegner jeder Sonnabend-Festlichkeit sei, sobald sie die Nacht in Anspruch nehme. Im übrigen aber halte er eine Sonnabend-Festlichkeit für den Arbeiter zweifach verhängnisvoll, in sozialer Hinsicht geradezu für verderblich. Der Arbeiter, der die ganze Woche gearbeitet habe, sei am Sonnabend abend müde und komme bei einer ebnen Festlichkeit nur zu leicht in die Versuchung, diese Müdigkeit durch übermäßigen Alkoholgenuss zu bekämpfen. Dazu komme, daß die Hausfrau den Sonnabend-Abend bezw. den Sonntag-Morgen für die Kinder braucht. Dem Einwurf, daß der Arbeiter sonst nicht auschlafen könne, begegnet der Vorsitzende mit dem Hinweis darauf, daß es nicht Aufgabe des Vereins sei, der Wöllerei irgendwie Vorstoß zu leisten und dem Arbeiter so Gelegenheit zu übermäßigen Ausgüssen zu geben, die ihn und seine Familie hinterher schwer drückten, im Gegenteil sei es Pflicht des Vereins, mit allen Mitteln für die Mäßigkeit zu wirken. Andererseits geschehe es nur zu häufig, daß Männer, die an einer Sonnabend-Festlichkeit teilgenommen und vergeblich versucht haben, am Sonntag vormittag den Rauch auszuschlafen, den Sonntag Nachmittag und Abend weiter trunken und so schließlich unglückliches Elend und bittere Not über sich und ihre Familie bringen. Die Ausführungen fanden den vollen Beifall der Versammlung und es wurde nun einstimmig beschlossen, den Geburtstag des Kaisers am Sonntag, 31. d. Mts. abends 6 Uhr in Königs Festsaal in der Form eines Kommerzes zu begehen, an welchem auch die Frauen teilnehmen dürfen. Sodann hielt der Vorsitzende an der Hand der im Druck erschienenen und dem Verein in 30 Exemplaren geschenkten und verteilten Reichstagsreden des Reichskanzlers Grafen v. Bilow gegen die Sozialdemokratie eine eingehende Besprechung derselben. Nach Aufnahme von 7 neuen Mitgliedern wurde die Versammlung um 5 1/2 Uhr mit dem Segenswunsch geschlossen.

Wohltätigkeitsfest. Der Bromberger Armen-Unterstützungsverein veranstaltete Sonnabend in Pakers Festsaal sein alljährliches Wohltätigkeitsfest, das einen durchaus würdigen Verlauf nahm. Nach einigen Orchesterpielen erfreute Fräulein Rosa Passarge unter Assistenz einer geschickten Bromberger Pianistin das zahlreich erschienene Publikum durch vorzüglichen Vortrag mehrerer Lieder und Arien. Darauf spielte Kl. Musfdirigent Nolte das Spohrsche 8. Violinkonzert mit großem, wohlverdienten Erfolge, und Herr Eugen Jabel vom Stadttheater entseelte dann mit seinen humoristischen Vorträgen wahre Lachsalben. Zum Schluß folgte ein „Schmetterlingstanz“, der von acht jungen Damen tadellos ausgeführt wurde, und einen schönen Abschluß des reichhaltigen Programms bot. — Der Vorstellung folgte ein Tanzfrühstück, das bis zur Morgenröte alle Teilnehmer in bester Laune beisammen hielt. Der Zweck des Ganzen wurde in zufriedenstellender Art erreicht, denn es ist eine ansehnliche Summe zur Unterstützung der Armen zusammengekommen.

In Briefsendungen nach dem Auslande dürfen den Bestimmungen des Weltpostvertrages zufolge keinerlei zollpflichtige Gegenstände verschickt werden. Die portugiesische Post weist daher alle ihr aus anderen Ländern zugehenden verschlossenen Briefsendungen zurück, die nach ihrem Umfang oder Gewicht vermuten lassen, daß ihr Inhalt nicht lediglich aus Schriftstücken besteht. Warenproben sendungen, die irrtümlich zur Beförderung zugelassen sind, obwohl sie zollpflichtige Gegenstände enthalten, werden von dieser Maßregel nicht getroffen, da ihr Inhalt geprüft werden kann.

Zum dritten Künstler-Abonnementskonzert. Aber die beiden Künstler, welche im dritten Eisenhauerischen Abonnementskonzert morgen (Dienstag) im Zivill Kasino mitwirken, liegen uns sehr anerkennende Besprechungen vor. So schreibt u. a. die „Allgemeine musikalische Rundschau“ über die Künstler: „Der letzte Sonatensatz der immer interessierenden Pianistin Frau Gerhardt und des sehr begabten, immer nur künstlerischen Idealen nachstrebenden Konzertmeisters Anton Witek verlief unter den günstigsten Auspizien; man verließ den Saal mit dem Bewußtsein, wieder einmal einen reinen Kunstgenuss gehabt zu haben. Wie ausgezeichnet klar kam die Schumannsche D-moll-Sonate, wie charakteristisch und lebensschafflich die Griegische G-dur-Sonate zur Geltung.“ — Der „Braunschweiger Anzeiger“ schreibt: „Gleich nach den ersten Fakten wurde man, daß man es mit einem hochbedeutenden Künstlerpaar zu tun hatte. Sowohl Herr Witek als auch Frau Gerhardt trugen jede einzelne Nummer des Programms in geradezu musterhafter Weise vor. Der Ton, welchen Herr Witek seinem Instrument entlockt, ist von bestwunderlicher Schönheit, dabei auch groß und edel. Ein schwer erreichbarer Meister ist Herr Witek im Adagio. Den Beschluß machte ein Duo von Wieniawski, dessen Eigenart die Künstler in vollendeter Weise zum Vortrag brachten.“

Eine bedeutende Zunahme der Katholiken in der Erzdiözese Gnesen-Posen verzeichnet die neueste kirchliche Statistik. Demnach ist die Zahl der Katholiken in der Erzdiözese Posen um 10.094, die der Katholiken der Erzdiözese Gnesen um 5.713 Seelen seit dem Vorjahre gewachsen. Die Zahl der Priester ist in der Erzdiözese Gnesen um 12 gewachsen, verstorben sind im Laufe des Jahres 1903 sechs Geistliche und 9 Neopresbyter haben mit der Seelsorge begonnen. In der Erzdiözese Posen ist die Zahl der Geistlichen um 6 zurückgegangen, 15 Geistliche sind gestorben und etwa 20 Neopresbyter in die Seelsorge getreten. Die Zahl der Klöster hat sich nur um 2 vermehrt. Der älteste Geistliche der Erzdiözese Posen ist Pfarrer Stad in Schneidemühl, der 1821 geboren, mithin im 83 Lebensjahr steht. In der Erzdiözese Gnesen ist der älteste Geistliche im Jahre 1826 geboren und zwar ist es der Pfarrer Wadzynski aus Dusznio, der erst im Jahre 1862 — nach dem Tode seiner Frau — zum Priester geweiht worden ist.

Vom Verein Feierabendhaus für Lehrerinnen und Erzieherinnen der Provinz Posen. Die Ehrenvorsitzende Frau Oberpräsidentin v. Waldow hat in der letzten Vorstandssitzung eine hochehrwürdige Mitteilung machen können: Die Kaiserin hat nämlich infolge Verwendung der Protektorin der Berliner Ortsgruppe des Vereins, Gräfin v. Posadowsky-Wehner, dem vom Verein in der Vorstadt Wilsa errichteten Lehrerinnenheim einen kostbaren Flügel überwiesen, den die Firma Seiler in Biegnitz für eine Wohltätigkeitsanstalt zur Verfügung gestellt hat.

Crone a. B., 10. Januar. (Verschiedenes.) Am Freitag hielt der evangelische Frauen- und Jungfrauenverein im Gutsfelder Saale seine Generalversammlung ab. In den Vorstand wurden gewählt: Frau Ziegele, Frau Schemel, Frau Konditoreibehälter Gucke, Frau Domänenpächter Strube, Frau Rektor Stiller und Fräulein Rhode. Beschlossen wurde, die Feier des 50jährigen Bestehens des Vereins am zweiten Osterfeiertag durch eine Theatervorstellung im Saale des Grabinawaldchens zu begehen. — In der ersten diesjährigen Stadterordnetenversammlung wurden gestern die wieder- bzw. neugewählten Stadterordneten durch Bürgermeister Saade eingeführt. Im Anschluß hieran gab die Stadterordnetenversammlung Schemel des 25jährigen Amtsjubiläums des Magistratsbeigeordneten Stadtältesten Alexander Cohn und beglückwünschte den Jubililar in ehrenden Worten namens der Stadterordnetenversammlung. Bemerkenswert ist hierbei, daß Herr Cohn bereits 30 Jahre als Stadterordneter und Magistratsmitglied im Kommunaldienst steht und daß ihm für seine verdienstvolle Tätigkeit die mannigfachen Ehrungen zuteil wurden. Die Versammlung beschloß hierauf, den im Stadtgebiet gelegenen Grund und Boden für die projektierte Stichbahn Prust-Crone a. B. im Anschluß an die Bahn Wandsburg-Derespol unentgeltlich herzugeben. Hierauf wurden die Satzungen für die hier zu errich-

tende Stadtparkasse, die auf Veranlassung des Regierungspräsidenten einer nochmaligen Revision unterzogen wurden, einstimmig angenommen. Die Protokolllegung auf dem Bürgersteige am Markt soll noch in diesem Jahre nach einem vom Magistrat der Stadterordneten vorzulegenden Plan durchgeführt werden. Auf Grund eines Besuchs der Grundstückseigentümer hinter der neuen Brücke genehmigte die Versammlung die Aufstellung einer elektrischen Lampe an der Stelle, wo die Tucheler Lehndamm sich abzweigt. Die Beratung des Stadthaushaushalts pro 1904 und die Festsetzung des Prozentsatzes der in diesem Jahre zu erhebenden Kommunalsteuern wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. Im Anschluß an die Sitzung fand im Hotel Delang ein Festessen statt. — Gutsbesitzer Fritz Blank auf Crone-Abbau hat sein 171 Hektar großes Gut Neimersdorf an den Wirtschaftsbekannt Wilhelm Schulz aus Schrimm für 68 000 Mark verkauft.

Hopfgarten, 10. Januar. (Der hiesige Lehrerverein) hielt gestern Abend seine Monatsversammlung ab und beschloß, am 30. d. Mts. im Thomischen Gasthause hier selbst eine Feier des Kaisersgeburtstages abzuhalten. In dieser wird sich auch der Nachbarverein Gildenhof beteiligen.

Luisenfelde, 10. Januar. (Lehrerverein.) Gestern hielt der Lehrerverein Luisenfelde und Umgegend in hiesigen Freyschen Lokale seine erste diesjährige Monatsitzung ab. Es wurde beschlossen, Kaisers Geburtstag am Sonnabend, 23. d. Mts., und das zehnjährige Bestehen des Vereins im Mai d. J. feierlich zu begehen. Außerdem veranstaltete der Verein nächsten Sonntag, den 17. d. Mts. einen Volksunterhaltungsabend im Spital.

Weißenhöhe, 10. Januar. (Verschiedenes.) Auf dem hiesigen Bahnhof wurde in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag im Wartesaale vierter Klasse ein Einbruch verübt. Die Diebe, von denen bis jetzt jede Spur fehlt, trugen durch das Fenster und entwendeten eine Flasche Schnaps, eine halbe Kiste Zigaretten, Wurst und verschiedene andere Sachen. — Die Gutsgepanne von Kenschowo lieferten am vergangenen Donnerstag auf dem Güterbahnhof hier selbst Spiritus ab. Auf dem Heimwege kehrte ein Fuhrmann noch in Seeheim im Gasthause an. Die Pferde gingen inzwischen los und gerieten in der Dunkelheit vom Wege ab. Spät abends kam der Fjornal angetrunken ohne Gepsann nach Hause und am nächsten Morgen fand man die vier Pferde, welche sich in die Geshüre verwickelt hatten, unterhalb Fjornar dicht an der Bahnhofsstraße vor. Als ein Wunder kann es angesehen werden, daß die Sache keinen Bahnunfall zur Folge hatte. — Pastor Lehmann, welcher seit dem 1. Juli v. J. hier als Hilfsgeistlicher angestellt war, ist vom 16. d. M. nach Bromberg veretzt.

Krnschwitz, 7. Januar. (Eisfischer.) Auf dem Goplosee hat die Eisfischerei seit einigen Tagen begonnen; dieselbe wird auf der zwei Meilen weiten Fläche bis Mielica betrieben und ist sehr lohnend.

Schönlanke, 7. Januar. (Gutsverkauf.) Schulbau.) Das ganz in der Nähe von Schönlanke belegene Gut Lindenbergr der Frau Gutsbesitzerin Wilo hat der Rentier Starenberg von hier für 102 000 Mk. gekauft. — Die Gemeinde Wehlag hat zu dem Neubau einer einklassigen Schule von der Regierung einen Zuschuß von 11 000 Mk. erhalten.

Schönlanke, 8. Januar. (Vorschußber.) An Stelle des aus seinem Amte geschiedenen langjährigen Direktors des hiesigen Vorjahrsvereins Rentier Rukmann ist Hotelbesitzer Lobias in den Vorstand gewählt worden.

Schönlanke, 10. Januar. (Statistisches.) (Schenkungen.) Beim königlichen Standesamt Stadt Schönlanke wurden im Jahre 1903 227 Geburten und 144 Sterbefälle gemeldet. 46 Paare schlossen die Ehe. — Zur Annahme der Zuwendung, welche der hier im Jahre 1904 verstorbene Rentier Wasche der Stadtgemeinde Schönlanke mit 75 000 Mark für Zwecke der höheren Knaben- und Mädchen-Schule des städtischen Krankenhauses letztwillig gemacht hat, ist nunmehr vom König die Genehmigung erteilt worden. Einigen mittellosen Verwandten sind jedoch noch kleinere Abfindungen auszusuchen.

Zanowitz, 10. Januar. (Bergnügen.) Der landwirtschaftliche Verein Koldromb und Umgegend feierte im Walfoniaischen Saale hier selbst sein diesjähriges Winterbergnügen.

Zastrow, 10. Januar. (Statistisches.) Im verfloffenen Jahre sind auf dem hiesigen Standesamte 169 Geburten und 84 Sterbefälle zur Anmeldung gelangt. Eheschließungen haben 37 stattgefunden.

K. Gnesen, 10. Januar. (Gutsverkauf.) Der Rittergutsbesitzer von Ghlapowski auf Stawian erwirbt für rund 600 000 Mark das bei Welnau belegene 3000 Morgen große Rittergut Pawlowo, das vor etwa 4 Jahren der deutsche Pächter Herr Ritter an den Polen von Dziembowski verkauft hat.

Landsberg a. W., 8. Januar. (Folgende „authentische“ Schulgeschichte) wird der „Neum. Ztg.“ erzählt: In der deutschen Stunde fragte der Lehrer eine Schülerin, ob sie wohl einen Satz bilden könne, in welchem das Verhältniswort „von“ mit einem persönlichen Fürwort verbunden sei. Die Schülerin schweigt; der Lehrer hilft ihr: „Von Dir will ich nicht gehen, bis Du einen passenden Satz weizt.“ Prompt erwiderte die höhere Tochter: „Hebe Dich weg von mir, Satan.“

Kempen, 9. Januar. (Verungl.) Der langjährige Direktor des hiesigen königlichen Progymnasiums, Herr Wahn, ist zum Direktor des königl. Gymnasiums in Rafel ernannt worden; er hat sein neues Amt bereits angetreten.

Schönsee, 7. Januar. (Religiöser Wahsinn) verfiel, westpreussischen Mätern zufolge, die Anstiedersfrau Seindorn in Rheinsberg angeblich infolge des öfteren Besuches von gottesdienstlichen Versammlungen, die von Laten beran-

staltet waren. Die Bedauernswerte mußte der Irrenanstalt in Schwet zugewiesen werden.

S. Flatow, 10. Januar. (Vergiftung durch Morphium.) Ein Apothekergehilfe, in der hiesigen Apotheke des Herrn Voas beschäftigt, hat sich mit Morphium vergiftet. Die Bemühungen der Ärzte, den Unglücklichen wieder ins Leben zu rufen, waren vergeblich. Die Eltern des Verstorbenen, welche in Kusland wohnen und dort begüter sind, waren zum Begräbnis herbeigeeilt. Heute wurde die Leiche des Bedauernswerten Selbstmörders ohne Begleitung eines Rabbiners zur letzten Ruhestätte gebracht.

Schwet, 8. Januar. (Unfall.) Der frühere Fleischermeister jetzige Aderbürger Herr Skomski von hier wurde von einem schweren Unfall betroffen. Beim Drechseln geriet S. in das Räderwerk der Maschine, wobei ihm der Unterleib arg verquetscht und zum Teil aufgerissen wurde. Es besteht wenig Hoffnung, den Schwerverletzten am Leben zu erhalten.

Sn. Trojanke, 10. Januar. (Einbruch.) Schon wieder ist hier ein Einbruchdiebstahl verübt worden. Bei dem Hausierer Sommerfeld, der sich auf Reisen befand, drangen Diebe abends, indem sie die Fensterscheibe zertrümmerten und auch eine brennende Petroleumlampe mit weißem schallendem Gepolter zur Erde warfen, in die Wohnung und entwendeten dort ein Paket mit Nahrungsmitteln im Werte von 12 Mark. Die Gauner blieben unbehellig, da die geängstigte Frau ohne männlichen Schutz nicht zu stören wagte. Die Paketstücke wurde heute früh auf dem Hof der Bestohlenen gefunden.

Marienburg, 8. Januar. (Die Lauben) begannen in vergangener Nacht wieder einmal zu brennen, und zwar diesmal die niederen Lauben. Abermals war das russische Rohr die Ursache. In dem Laden des Manufakturwarengeschäfts der Gebr. Raabe war Ruß in Brand geraten. Die sofort alarmierte Feuerwehr löschte in kurzer Zeit den Brand. Der Schaden ist trotzdem nicht unbedeutend. Das Warenlager hatte einen Wert von 90 000 Mk.; ungefähre die Hälfte soll vernichtet sein.

Regenwalde, 8. Januar. (Die Obduktion der Leiche) der ermordeten Tochter des Aderbürgers Petermann fand gestern statt. Der der Tat verdächtige, in Untersuchungshaft befindliche Drogist Springer wurde geschlossen nach dem Obduktionsorte transportiert. Die Obduktion hat ergeben, daß der Tod nach geüblicher Vergewaltigung durch Erdrückung erfolgt ist. Der nach der „Ztg. f. Sinterp.“ des Mordes verdächtige Drogist hat bis jetzt kein Geständnis abgelegt.

Sydtufnen, 7. Januar. (Der dänische Fuhtourist) Syberg aus Kopenhagen passierte, der „Ztg. f.“ zufolge, kürzlich Wirballen. Er ist auf Grund einer Wette von 5000 Rubeln am 22. Oktober 1902 russischen Stils von Wladimiroff (Sibirien) ohne Geldmittel gewandert. Er sollte die Tour Wladimiroff-Kopenhagen in einem Jahre zurücklegen, hat aber bis Wirballen bereits 14 Monate gebraucht, also die Wette verloren.

Tilsit, 9. Januar. (Verhütetes Unglück.) Auf der Eisenbahnstrecke zwischen Tilsit und Ragant bemerkte eine daherkommende Spaziergängerin am 6. d. Mts. etwa 12 1/2 Uhr mittags auf dem Schienengleise ein ungefähr achtjähriges Mädchen, das ein Bündelchen Holz neben sich, vor Ermüdung eingeschlafen war. Noch rechtzeitig war die Dame erschienen, denn nach wenigen Minuten fuhr der Mittagsszug vorbei. Bei ihrem lauten Anruf rührte sich das Mädchen nicht, es mußte erst geschüttelt werden, bis es erwachte. Halb erfroren nahm es sein Bündel und lief erschreckt davon.

Weit mehr als

die gesammte Einfuhr sämtlicher französischer Champagnermarken nach Deutschland im Jahre 1903 zusammen genommen, beträgt, auf Flaschen gefüllt, die von uns während der letzten 4 Wochen angekaufte Menge von über 4000 Originalfässer Weine der Champagne.

Henkell & Co., gegr. 1832.

SCHERING'S PEPSIN ESSENZ
Pepsin-Wasser nach Vorschrift vom Geh. Rat Professor Dr. D. Siebreich, beseitigt binnen kurzer Zeit Verdauungsbeschwerden, Sodbrennen, Magenverkrampfung, die Folgen von Unmäßigkeit im Essen und Trinken, und ist ganz besonders Frauen und Kindern zu empfehlen, die infolge Blähigkeit, Sodbrennen und ähnlichen Zuständen an verdauungsbeschwerden leiden. Preis 1/2 Fl. 3 Mk., 1/4 Fl. 1,50 Mk.
Schering's Grüne Apotheke, Berlin N., Chaussee-Str. 13.
Niederlagen in fast sämtlichen Apotheken und Drogeriehandlungen.
Von der Länge ausdrücklich Schering's Pepsin-Essen.

Gerichtssaal.

Bromberg, 11. Januar. Ein sogenannter „Schwerer Junge“ ist der Arbeiter Stefan Janeci aus Bartschin, gegen den nicht weniger als neun Einbruchsdiebstähle vorliegen, die er in den Monaten September und Oktober v. J. in Bartschin, Gnin, Mogilno, Cienzyko, Kruschwitz usw. ausgeführt hat. (Wir haben über die einzelnen Fälle seinerzeit berichtet.) So stahl er mittels Einbruchs einem Gastwirt Gerjon 18 silberne Uhren, 6 metallene Uhren, ca. 10 Nickeluhrenten im Gesamtwerte von 40 Mk., ferner Speisen und Getränke. Er war in den Laden des Gerjon dadurch gelangt, daß er eine Scheibe in dem nach der Straße zu gelegenen Fenster eindrückte, dann einstieg und den Kasten erbrach, in welchem sich die Uhren befanden. In derselben Weise zertrümmerte der Angeklagte bei dem Kaufmann Schilling zu Gnin in der Nacht zum 4. Oktober v. J. eine Fensterscheibe, stieg in eine Stube und gelangte durch diese in den Laden, aus welchem er 10 Würste entwendete, ebenso verfuhr er bei einem Einbruche in der Nacht zum 9. Oktober v. J. bei dem Gastwirt und Kaufmann Chaslet, wo er eine Ziehharmonika, Zigarren, Zigaretten, ferner am 11. Oktober v. J. in Mogilno, wo er einen Zentralschloß, in Cienzyko, wo er Mitte Oktober ein Fahrrad und in Kruschwitz, wo er einen Hut, ein Jacket usw. stahl. Am 12. Oktober v. J. endlich gelang seine Festnahme, aber am Morgen des 14. Oktober einbrach Janeci aus dem Gefängnis in Strelno und verübte dann noch weitere Diebstähle. Am 7. November v. J. wurde Janeci aufs neue verhaftet und ihm der Prozeß gemacht. Während der Zeit vom 14. Oktober bis 7. November will er vom Betteln gelebt haben. Er wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt und wegen Bettelns zu 14 Tagen Haft, welche Strafe durch die Untersuchungshaft als verbüßt angesehen wurde. — Der Hausdiener Wladislaus Kucznicki von hier war in der Wiener Bäckerei hieselbst als Hausdiener beschäftigt. Als solcher brachte er auch Nachwaren nach dem Offizierskasino des Fel.-Art.-Regts. Nr. 53. Am Morgen des 9. Oktober v. J. stahl er bei dieser Gelegenheit aus einem offenen Spinde eine silberne Tischkassette im Werte von 30 bis 40 Mk. mit 1 bis 2 Mk. Zinnsalt. Da W. schon mehrfach vorbestraft, beantragte der Staatsanwalt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete jedoch nur auf 4 Monate Gefängnis.

Berlin, 7. Januar. Ein von Majerei gepackter Angeklagter verurteilte gestern im Kriminalgerichtsbau einen argen Lufttritt. Der Schlächtergeheile Julius Wiesold war im November v. J. bei einem Einbruchsdiebstahl in der Zentralmarkthalle ertrapt worden. Er feste sich damals gegen seine Verhaftung zur Wehr und erwiderte dabei solche Niesenträfte, daß es der vereinten Anstrengungen von sechs Schlächtergeheilen bedurfte, um ihn zu überwältigen. Gestern sollte vor der zweiten Strafkammer des Landgerichts I gegen ihn verhandelt werden. Es kam aber nicht dazu, da Wiesold den „wilden Mann“ spielte. Auf Befragen nach seinen Personalien gab der Angeklagte die verworrensten Antworten; er erzählte, daß er Kienpferde laufen habe und nach Soppegarten hinaus müsse, seine Dienerschaft halte vor der Tür mit der Equipage, er müsse jetzt gehen. Dabei drehte er sich um und schickte sich an, den Anklageraum in anscheinend größter Genütsruhe zu verlassen. Jetzt warf sich ihm der Schuttmann, der als Zeuge gegen ihn aufzutreten sollte, entgegen. Es kam zu einem schmerzlichen Ringen. Wiesold entwickelte wiederum Kräfte wie ein Herkules, schließlich hatten sechs Beamte zu tun, ihn soweit zu bändigen, daß ihm starke Fesseln angelegt werden konnten. In der Zelle brüllte er dann, daß es durch das ganze Haus schalle. Von einer Verhandlung gegen ihn konnte unter diesen Umständen keine Rede sein.

Königsberg, 6. Januar. Ein Wahlschlichtungsprozeß wurde vor der hiesigen Strafkammer gegen

den Maurer Emil Dabbe verhandelt. D. war bei der letzten Reichstagswahl in zwei verschiedenen Wahlbezirken in die Wählerlisten eingetragen. Er erhielt auch vom Magistrat für jeden Bezirk eine gedruckte Wahlbenachrichtigung. Auf Grund dieser beiden Einladungen hat D. sowohl bei der Hauptwahl als auch bei der Stichwahl zweimal in verschiedenen Bezirken gewählt. D. gab zu, zweimal gewählt zu haben, weil er sich dazu berechtigt glaubte. Er habe nicht gewußt, daß er sich dadurch strafbar mache. Der Staatsanwalt hielt es für ungläubwürdig, daß heutzutage jemand politisch so unvorsichtig sei, daß er nicht wisse, daß man nur einmal bei jeder Wahl wählen dürfe. Er meinte, der Angeklagte sei überführt, absichtlich in zwei Fällen eine Fälschung des Wahlergebnisses herbeigeführt zu haben. Er beantragte eine Gesamtstrafe von drei Monaten Gefängnis. Nachdem der Verteidiger des Angeklagten darauf hingewiesen hatte, daß das Gesetz für diesen Fall gar keine Handhabe zur Bestrafung biete und daß auch das Reichsgericht auf dem Standpunkt stehe, daß keine Bestrafung erfolgen könne, wenn jemand auf Grund falscher Eintragungen in die Wählerlisten, wozu er nicht beigetragen habe, unberechtigt oder doppelt wähle, stellte sich auch das Gericht auf diesen schon von ihm früher eingenommenen Standpunkt und sprach den Angeklagten frei. Bemerkte sei noch, daß erst infolge Beschwerde der Staatsanwaltschaft auf Beschluß des Oberlandesgerichts die Anklage erhoben wurde, nachdem die Strafkammer dieselbe abgelehnt hatte.

Königsberg i. Pr., 8. Januar. Gegenüber der Meldung einer Berliner Zeitung, an Professor Ludwig Dettmann, den Direktor der Königsberger Kunstakademie, soll neulich seitens der Regierung „die Mahnung“ ergangen sein, seine „professionistische Malweise“ fortan aufzugeben und auf sein Lehramt zu verzichten, — erfährt die „K. S. Ztg.“, von bestunterrichteter Seite, die es wissen muß, an der Meldung sei kein wahres Wort. Die Nachricht klingt auch umso befremdlicher, als Professor Dettmann erst vor 2 1/2 Jahren auf Grund seiner bisherigen Leistungen vom Kultusminister unter Bestätigung des Kaisers als Leiter der hiesigen Kunstakademie berufen worden ist. Niemand aber wird behaupten können, daß sich die Malweise des allseitig hochgeschätzten Künstlers in 2 1/2 Jahren irgendwie geändert hätte und insbesondere jeffessionistischer geworden wäre.

Zabrze, 8. Januar. Verlorener Niesenprozeß. Sella Aufregung herrscht gegenwärtig in unserer etwa 12 000 Einwohner zählenden Industrie- und Kreisstadt wegen eines verlorenen Niesenprozesses. Mit unserer Gemeinde bilden die unmittelbar benachbarten Industrie- und Dorotheendorf eine Schulsozietät. Es hatte sich nun herausgestellt, daß diese beiden Gemeinden im Laufe der letzten 30 Jahre an die Gemeinde Zabrze 200 000 Mark bzw. 100 000 Mark katholische Schulsteuern zu viel gezahlt hatten. In völliger Verkennung der Lebensweisheit vom mageren Vergleich und fetten Prozeß wurden alle Vergleichsvorschläge von Zabrze glatt zurückgewiesen, so daß es zum Prozeß kam, in dem jetzt der Bezirksausgang zu Duppeln das Urteil dahin gefällt hat, daß die obigen zu viel gezahlten Steuern an die Gemeinden Klein-Zabrze und Dorotheendorf zurückgezahlt werden müssen; außerdem hat Zabrze auch noch die ca. 85 000 Mark betragenden Prozeßkosten zu decken. Da sich diese Gemeinde ohnehin schon in recht mäßiger Lage befindet, so bedeutet dieser Prozeßausgang den Zusammenbruch der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit. Diese Situation tritt unter anderem dadurch zu Tage, daß zahlreiche Besitzer ihre Grundstücke zu Spottpreisen ausbieten, um dem Ort so schnell wie möglich den Rücken drehen zu können; auch der Gemeindevorsteher Römer hat bereits sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Kunst und Wissenschaft.

Eine interessante medizinische Frage: „Ist die Blinddarmentzündung heute häufiger, als früher?“ behandelte Korps-Generalarzt Dr. Willaret in der „Deutschen med. Wochenschrift“. Wir entnehmen seinen Ausführungen Folgendes: „Nimmer wieder taucht selbst in wissenschaftlichen Blättern die Mär auf, daß die jetzt tatsächlich häufiger als früher festgestellte Blinddarmentzündung darin ihren Ursprung habe, daß aus den jetzt viel gebräuchteren emaillierten Kochgeschirren Splittterchen in die Speisen, mit diesen in den wuwmförmigen Fortsatz des Blinddarms gelangen und dort die Entzündung hervorruft. Die armen emaillierten Kochgeschirre werden unrettbar verdrängt. Gelegt den Fall, daß wirklich einmal ein solches Splittterchen mitverschluckt würde, so ist es doch von vornherein unmerklich, warum dieses Splittterchen nicht in den wuwmförmigen Fortsatz gelangen soll? Und da doch sicher nicht jedes Splittterchen dort hin gelangen kann, wie massenhaft müßten wir alle tagtäglich Emaillesplittter verschlucken, wenn damit die Zahl der heute diagnostizierten Blinddarmentzündungen erklärt werden soll? Der bare Unsinns einer solchen Annahme liegt also auf der Hand. Die Sache ist ganz einfach: es kommen heute eher weniger Blinddarmentzündungen vor als früher, nur werden heute infolge der Fortschritte in der Stellung der Diagnose mehr Blinddarmentzündungen rechtzeitig erkannt, als früher. Vielfach wurde früher das unter sehr unbestimmten Symptomen auftretende Leiden gar nicht als Blinddarmentzündung erkannt. Oder die nicht erkannte Blinddarmentzündung führte schließlich zur Bauchfellentzündung, was heute durch rechtzeitige Operation der Blinddarmentzündung vermieden wird.“

C. K. Experimente mit Radium an Tieren. Im Pasteur-Institut zu Paris sind Experimente mit Radium gemacht worden, um den Wert des Radium für medizinische Zwecke zu erproben. Dr. Danicz fand dabei, daß man, wenn man eine Glustube mit einer winzigen Menge Radium auf den Körper einer jungen Maus wirft, daß das Tier bald gelähmt wird und der Tod immer eintritt. Mit ausgewachsenen Mäusen sind die gleichen Resultate nur erzielt worden, wenn der Haarwuchs auf dem Kopf entfernt worden war. Dr. Danicz prüfte darauf die Wirkung von Radium in größerer Entfernung. Ein Käfig mit Mäusen wurde sieben Zoll von der Tube entfernt aufgestellt. Nach Ablauf von 14 Stunden fand man, daß die Tiere ihre ganze Behaarung verloren hatten. Sie wuchs zwar nach einigen Tagen wieder; aber, seltsam genug, die Farbe hatte sich verändert. Am 20. Tage zeigten sich an einigen Mäusen Zeichen von Lähmung und am Ende des 23. Tages waren alle dem unsichtbaren Einfluß des unsichtbaren Erwas in der Tube erlegen. Die Sektion zeigte in allen Fällen eine bedeutende Erweiterung der Kapillaren.

C. K. Gustave Charpentier, der Komponist der „Bouffe“, sollte, wie in Paris verbreitetes Gerücht wissen wollte, in einem Krankenhaus untergebracht sein. Die Nachricht wird im „Gaulois“ entschieden widerrufen. Charpentier ist jetzt sechs Wochen in Antibes, einem reizenden Flecken der Departement Var, wo er die Villa Lezardiere bewohnt. Am Tage nach dem Wettkampf der Müdnettes, dem er bewohnte, kam Charpentier frostjitternd nach Hause und mußte sich zu Bett legen. Ein hartnäckiger Husten verursachte eine große Erschöpfung und sein Arzt riet ihm darauf, einige Zeit im Süden zuzubringen. Charpentier besorgte diesen Rat und erholte sich so dabei, daß er augenblicklich völlig wiederhergestellt ist und an seiner neuen Oper „Marie“ arbeiten kann, die er für das Kaiserliche Theater in Wien bestimmt hat.

Bunte Chronik.

C. K. Das „Chambal“. Der neueste Plan Jaques I., des Kaisers der Sahara,

hat ein zoologisches Interesse. Seine Majestät beabsichtigt, in seinem großen, sandigen Reich eine neue Tierart zu züchten, die den Namen „Chambal“ führen und eine Kreuzung zwischen — Kamel und Pferd sein soll. Während seines letzten Aufenthaltes in der Sahara hatte Jaques I., die Gerablassung, seinen erhabenen Umwillen über die Langweiligkeit des Kamels, das einzige Beförderungsmittel der Sahara, auszudrücken. Durch Einführung von etwas Pferdeblut hofft er Schnelligkeit und Ausdauer zu erzielen. Ein Mann, der solche Ideen entwickelt, sollte nicht so beleidigt werden, wie es ihm leider widerfahren ist. Jede Post bringt dem Boulevardkaiser verlesende Postkarten. So erhielt er vor wenigen Tagen eine Karte aus Brüssel, die adressiert war: „An Seine Großes Majestät Jaques I., Krähhans“ und lautete: „Blumen ohne Duft, Vogel ohne Nester, Flüsse ohne Wasser, Männer ohne Ehre, Kaiser ohne Rechte — das ist die Sahara.“ Diese Karte hat den Kaiser sehr gekränkt. Er wollte Brüssel besuchen, aber nach Empfang dieser beleidigenden Karte rief er aus: „Diese Belgier sind schlimmer als die Franzosen; ich werde nicht nach Brüssel gehen.“ Das haben sie nun davon.

C. K. Was dem französischen Staat ein Sträfling kostet. Der französische Kolonialminister hat soeben dem Präsidenten der Republik einen sehr eingehenden Bericht über die allgemeine Lage der Strafkolonien in Guyana und Neukaledonien überreicht. In diesen beiden Gefängnissen beträgt die Sträflingsbevölkerung 5416 Köpfe; darunter sind 536 Frauen. Um diese Sträflinge zu unterhalten, hat man während des letzten Finanzjahres 8 613 560 Francs ausgegeben, die sich ungefähr gleichmäßig auf beide Kolonien verteilen. Wenn man die Transportkosten, Kleidung, Nahrung und Unterkunft, die ein Sträfling erfordert, mit einberechnet, so kostet er dem Staat 360 bis 400 Mark im Jahre. Die gewöhnliche Mahlzeit der Sträflinge enthält: 750 Gramm Brot, 250 Gramm frisches Fleisch, Konserven, gesalzene Speck, getrocknetes Gemüse, Reis, Schweinefleisch usw. Trotz dieser Verpflegung, mit der sich auch manche ehrlichen Leute zufrieden geben würden, kann die Verwaltung nur schwer die Sträflinge in Ordnung halten. Sie hat 4392 schwere Strafen verhängt, ungefähr 57 Prozent, und der tägliche Durchschnitt der gewöhnlichen Bestrafungen betrug 186 Prozent. 1465 Sträflinge haben Mordtodesurteile erlitten; 726 sind wieder festgenommen worden.

C. K. Die bedrohte Diba. Aus New-York wird berichtet, daß Mme. Nordica infolge von geheimnisvollen Drohungen gegen ihr Leben während einiger Zeit in ihrer Wohnung in New-York unter ständigem polizeilichem Schutz ist. Ihre nächsten Freunde berichten, daß sie viele Briefe von solcher Art erhalten habe, daß sie es nicht wage, sie unbeachtet zu lassen. Sie rief polizeilichem Schutz an und ein Detektiv wurde beordert, ihr Haus zu bewachen. Sie wird auf Schritt und Tritt sorgfältig bewacht. Einer der Bekannten von Mme. Nordica sagt, daß sie eine Konzertreise zu machen beabsichtige, jetzt aber davon abgesehen sei. Nur ihre vertrautesten Freunde und ihre Rechtsbeistände kennen die Gefahr, und diese lassen sich nicht näher darüber aus. Man weiß jedoch, daß sie viele Warnungen erhalten hat und daß die Polizei sie als in Gefahr befindlich betrachtet.

C. K. Amerikanische Bonapartes. Nachkommen der Familie Bonaparte gibt es auch in Amerika, wie bei dem Tode der Prinzessin Mathilde in Erinnerung gebracht wird. Als Jerome, der spätere König von Westfalen, nach Marineleutnant war, heiratete er Elisabeth Patterson, die Tochter eines Kaufmanns aus Baltimore, die ihm einen Sohn, Jerome Bonaparte, gebar. Als Napoleon ihn aber zum König machte, bestand er darauf, daß Jeromes Ehe für ungült erklärt wurde, damit dieser die Prinzessin Katharina von Wirttemberg heiraten konnte. Der Sohn aus der amerikanischen Ehe

(Nachdruck verboten. Alle Rechte vorbehalten.)

Verkaufte Freiheit.

Roman

von B. Corony.

Der Rektor liebte es, viel und ausführlich mit seiner Tochter über seine Ansichten, die er mit fanatischem Eifer verfolgte, zu reden. Magda lieb ihm stets ein milde Ohr, aber heute war sie etwas zerstreut. Christines Bemerkung, daß Hodos Briefe immer seltener würden, hatte unfaßlich einen wunden Punkt bei ihr berührt. Es ließ sich nicht leugnen, daß diese erheutlichen Liebesboten oft recht, recht lange auf sich warten ließen. Aber wer liebt, sucht stets nach Entschuldigungsgründen, und Magdalene tat das fleißig und eifrig. Ihre ganze Seele hing wie mit Ketten an dem Geliebten und hätte sich nicht von ihm losreißen können, ohne eine tödliche, unheilbare Wunde zu empfangen. In solcher Stimmung fiel es ihr natürlich schwer, dem Gedankengang des Vaters zu folgen, und so fragte sie plötzlich: „Möchtest Du mir nicht etwas diktieren, Papa? Gestern haben wir gar nicht weiter gearbeitet an unserem Manuskript.“ „Ganz recht, daß Du mich daran erinnerst.“ Er stand auf, begann das Diktat und schritt, wie es seine Gewohnheit war, dabei im Zimmer auf und ab, hielt aber inne, als er sah, daß Magdalene zu radieren anging. „Was machst Du denn?“ fragte er. „Verzeih, ich habe mich verschrieben.“ „Sich doch acht, daß es nicht zum zweiten Male geschieht. Das sieht so unfaßlich und schicklich aus.“ „Gewiß — entschuldige — so, nun ist der Schaden wieder gut gemacht.“ Eine Weile diktierte er weiter, bis Magdalene ihn unterbrach: „Einen Augenblick, lieber Vater.“ „Schon wieder das Radiermesser in der Hand? Du bist nicht bei der Sache, Kind, da wollen wir lieber aufhören.“ „Nein, bitte, Du sprichst so schnell, daß ich Dir nicht folgen konnte; aber jetzt —“ „Rege das Manuskript beiseite, mein Kind. Ruhe und Sammlung lassen sich nicht erzwingen — übrigens habe ich Dir etwas Wichtiges mitzuteilen. Komm, setz Dich zu mir.“

Sie nahm den ihr angewiesenen Platz auf dem kleinen, schwarzen Ledersofa ein, vermochte sich aber einer peinlichen Befangenheit nicht zu erwehren.

„Du fragst gar nicht, welcher Art meine Mitteilungen sind?“

„Nein, lieber Vater, ich werde ja gleich erfahren, was Du mir zu sagen hast.“ Der Rektor ergriff eine ihrer lose verschobenen Hände, streichelte sie zärtlich mit seinen hageren Fingern und fuhr fort: „Wer einen Schatz zu hegen hat, ist glücklich um ihn besorgt, Magda. Ich bin ein fränklicher, alter Mann, der bald am Ende seiner irdischen Wanderung angelangt sein dürfte; Du aber bist mein Teuerstes auf der Welt, und ich möchte Dich wohl in den Schutz eines treuen Hüters geben.“

„Ich hoffe, daß mir Dein Schutz noch lange erhalten bleibt.“

„Wie Gott will! Zuweilen fühle ich mich recht müde und denke dann, daß der Zeitpunkt meiner Abberufung nicht mehr fern ist. Doch wie dem auch sei, ein jeder tut gut, sein Haus zu beizeiten zu besetzen, und wer sein Kind wohl geborgen weiß, darf dereinst ruhig die Augen schließen. — Wertens wird als Lehrer nach Freiwalden gehen.“

„Das freut mich aufrichtig.“

„Es ist ein prächtiger Mensch, ein goldenes Gemüt.“

„Ja, gewiß —“

„Und er hat mich gestern um eine Hand. Ich wüßte mir keinen lieberen Schwiegerohn als ihn. An seiner Seite winkt Dir eine schöne Hauslichkeit. Mich hält hier nichts fest. Ich würde zu Euch ziehen. Willst Du ein, Magda?“

Sie war ganz blaß geworden und erwiderte endlich zögernd: „Es tut mir leid, aber ich kann nicht ja“ sagen.

„Warum denn nicht?“

„Weil ich Wertens nicht liebe.“

„Ein Kind, herzliche, warme Zuneigung und Achtung sind viel zuverlässigere Bürgen des Glückes, als das Strohfeder der Leidenschaft. Ich und Deine selige Mutter, wir begaben nur geschwisterliche Freundschaft für einander, und führten eine Ehe, die Gott wohlgefällig war.“

„Aber ich denke in dieser Hinsicht anders, als die Verehrte. Wir könnten ein so laues, ruhiges Gefühl nicht geniessen.“

„Ein solches ist doch nur auf Deiner Seite vorhanden, denn Wertens hat Dich von ganzer Seele lieb.“

„Er bringt Dir wirkliche Liebe entgegen.“

„Die ich aber nicht zu erwidern vermag.“

„Du wirst es lernen.“

„Nein, Vater, niemals! Er würde das erhoffte Glück an meiner Seite nicht finden und mein Leben wäre nichts weiter, als eine ewige Lüge.“

„Ja dann — zwingen will ich Dich keineswegs. Dein Entschluß ist frei. Vielleicht überlegst Du Dir aber die Angelegenheit doch noch einmal reiflich.“

„Morgen, in einem Jahre, in zehn Jahren könnte meine Antwort auch nicht anders ausfallen als jetzt!“

Wolter legte die Hand auf das schimmernde Haar seiner Tochter und sah ihr ernst forschend ins Auge. „Sei nicht so voreilig, Magda. Bedenke, es handelt sich um eine Lebensfrage.“

„Eben deshalb! Ich weiß, daß ich Dir mit meiner Weigerung eine Liebeshoffnung vernichte und doch kann ich nicht anders, weil ich kein so weiches, schmiegames, anpruchsloses Wesen bin, wie nach allem, was ich gehört, meine teure Mutter es war. Für mich gibt es den Begriff „Ehe“ nicht in einem friedlichen Zusammenleben, in einem harmonischen Zusammenwirken, ich muß auch die volle Seligkeit anbetender Zärtlichkeit genießen; ich muß empfinden, daß mein ganzer Sinn mit dem Mann verwaschen ist, dem ich mich für Zeit und Ewigkeit zu eigen geben soll. Dieses Gefühl könnte ich neben Wertens aber niemals haben. Er ist so lieb und gut, er ist ein prächtiger Mensch, wie Du sagst — aber ich denke mir meinen Gatten anders — ganz anders!“

„Nur an eins möchte ich Dich noch mahnen, Magda. Es ist der Lauf der Welt, daß die Eltern vor den Kindern dahin gehen. Du wirst, hinterlassen kann ich Dir nichts, als meine Arbeiten. Sie sind mit meinem Herzblut geschrieben und in der Absicht Gutes zu stiften — einbringen werden sie mir und Dir aber vielleicht nie einen Pfennig. Das beginne ich jetzt doch zu fürchten. Ich bin ein Greis, mir genügt es, das Beste gewollt und vertreten zu haben. Was wird aber aus Dir, wenn ich die Augen zum ewigen Schlummer schließe?“

„Du hast Deine Pflicht erfüllt, lieber Vater, wie selten ein Mensch. Ich habe Deinen Unterricht und den Unterricht anderer erfahrener Lehrer genossen und werde unter allen Umständen mein Fort-

kommen finden. Als Gesellschafterin oder Erzieherin würde ich gewiß schnell eine Stellung erhalten.

Wenn ich eine solche bisher nicht annahm, so unterließ es nur, weil ich Dich nicht allein lassen möchte, wenn aber, was der Himmel verhüten möge, der Fall eintritt, daß ich verwaist in der Welt stehe, dann weiß ich mir schon vorwärts zu helfen durch eigene Kraft. Deinen sei gewiß und laß mich gestrost meinen selbst gewählten Weg gehen.“

„Ich bestreite Dir dieses Recht nicht, aber das Los eines einsam mit dem Schicksal kämpfenden Weibes ist unfagbar traurig.“

„Ich fühle die Kraft in mir, diesen Kampf zu bestehen, und schreie nicht vor ihm zurück. Lieber in ungebundener Freiheit untergehen, als drückende Fesseln mit sich herumzuschleppen!“

„Die schleppest Du zehnfach unter der Herrschaft fremder Menschen.“

„Nein, denn dann kann ich sie jeden Augenblick brechen.“

„Wenn es Dir die Not nicht verbietet!“

„Die Not? Nein, Vater! Diese von mir fernzubehalten, bin ich stark genug. In Mühsal und Erschöpfung und Verwechslung mögen vor ihr zittern und sich beugen — ich fürchte sie nicht und werde mich vor ihr zu schützen wissen. Da sei ohne Sorge! Die Not ringe ich nieder mit der Gewalt meines festen Willens und eisernen Fleisches! Du hast mich arbeiten gelehrt und die Arbeit ist mir keine aufgedrungene Last, sondern so unentbehrlich wie Luft und Wasser. Sie ist mein eigentliches Element, in dem ich zu Hause bin. Siehst Du, Wertens könnte mir ja, wie Du sagst, eine wenn auch bescheidene, so doch sorglose Existenz bieten und würde das mit tausend Freuden tun. Ich brauchte dann nichts zu tun, als meinem kleinen Haushalt vorzustehen und mich ernähren zu lassen. Aber das ist ja gar nicht, was ich will! Ich muß selbst schaffen und die Hände rühren, muß mir bei jedem Bissen Brot, den ich zum Munde führe, sagen können: den zu verdienen hast Du mitgeholfen.“

„Du mußt Dir das sagen? Ja — wie soll ich denn Deine Rede verstehen? Wäre denn die Notwendigkeit, selbst zu verdienen, bereits an Dich herangetreten?“

Wie eine Glutwelle flog es über ihr sonst so bleiches Gesicht, als sie rasch erwiderte: „Mein lieber Vater, wie sollte denn das möglich sein, so lange Du für mich sorgst?“

(Fortsetzung folgt.)

Heiratete eine reiche Frau; Napoleon III. hat seinen beiden Söhnen Titel und Reichthum an, wenn sie Franzosen werden wollten und die Ehe ihrer Großmutter als illegitim anerkennen würden. Zu ihrer Ehre sei es aber gesagt, daß beide die gestellten Bedingungen ablehnten. Der eine von ihnen, Charles Joseph Bonaparte, ist ein tüchtiger Rechtsanwalt in Baltimore, dem die Universität von Notre-Dame kirchlich die Lectare-Medaille zuerkannte. Sein Vater und Napoleon III. waren Vettern, die jetzt verstorbenen Prinzessin Mathilde war seine Stiefschwester.

O. K. Diebe durch X-Strahlen überführt. Aus St. Petersburg wird berichtet: Ein gut gekleideter Mann wurde kürzlich in beunruhigendem Zustande in Kiew verhaftet und nach der Polizeiwache gebracht. Als er wieder zum Bewußtsein kam, behauptete er, daß ihm 1220 Mark, die er bei sich gehabt hätte, abhanden gekommen wären. Im Gefängnis befanden sich fünf andere Gefangene, die man nun untersucht. Man fand bei ihnen auch 780 Mark. Wo waren aber die noch fehlenden 440 Mark geblieben? Mit Hilfe der X-Strahlen fanden sie sich auch, und zwar — im Inneren der fünf Diebe. Sie hatten die Goldstücke verschluckt, weil sie hofften, auf diese Weise den Diebstahl zu verbergen.

O. K. Verkauf der Geheime Leos XIII. Aus Rom wird dem „Figaro“ berichtet: Bis X. hat soeben entschieden, daß alle Wertgegenstände, die Leo XIII. während seines langen Pontifikats zum Geschenk erhalten hat, und die ein wenig durcheinander im Mathildensaal im Vatikan aufgehäuft waren, zum Verkauf gelangen sollen. Unter diesen Gegenständen befinden sich nicht nur viele elfenbeinerne und silberne Kreuzfeste, kirchliche Kleinodien und Schmuckstücke, sondern auch künstlerisches Mobiliar, Leppiche von großem Wert, dazu die Portraits Leos XIII., unter denen sich auch das von Benjamin-Constant befindet. Der Papst will den Ertrag dieses Verkaufs ausschließlich wohltätigen Werken widmen. Man hatte zeitweise den Plan, eine große Lotterie zu organisieren; aber man hat diesen Gedanken aufgegeben, da bemerkt wurde, daß in einigen Ländern Lotterien verboten sind. Der Zeitpunkt des Verkaufs ist noch nicht festgesetzt worden, wird es aber bald werden. Einige Gegenstände werden natürlich nicht in diesen Verkauf einbegriffen sein, z. B. die berühmte Diamantkette von Columbian, der Ring des Sultans und andere Geschenke von Herrschern, die den Schatz der Sittinischen Kapelle bereichern werden.

O. K. Im Ballon über den Atlantischen Ozean. Aus Paris wird berichtet: Prof. Verget von der Pariser Sorbonne setzte bei einem Interview mit einem Vertreter von „La Presse“ seine Pläne für eine Reise auseinander, die er im Ballon über den Atlantischen Ozean zu unternehmen beabsichtigt, und zwar in Begleitung des belgischen Aeronauten Capazza und des bedeutenden Geographen Neclus. Verget meint, daß der Plan weder Schwierigkeiten noch Gefahr bietet. Von den Azoren zum Golf von Mexiko ist die Richtung der Passatewind beständig, und ihre Stärke bleibt das ganze Jahr hindurch dieselbe. Die Luftschiffer hätten sich also nur vorwärts treiben zu lassen. Die gewöhnliche Form der Gondel soll durch ein Rettungsboot, das nicht untergehen kann, ersetzt werden; es soll eine genügende Menge Proviant

enthalten. Die Expedition wird mindestens 400 000 Mark kosten.

Die Zeitungsreflexe ist zweifellos das wirksamste Mittel, das der Industrie- und Handelswelt zur Hebung des Absatzes ihrer Erzeugnisse und Waren zu Gebote steht. Bei der Schwierigkeit, auf dem Gebiete des Neklamewesens immer das Richtige und Zweckmäßige zu treffen, ist es für alle Inserenten von ganz besonderer Wichtigkeit, einen zuverlässigen Führer und Berater zur Verfügung zu haben, wie es erfahrungsgemäß der bewährte Zeitungskatalog der Annoncen-Expedition Rudolf Mosse ist. In geschmackvoller äußerer Ausstattung — die seit Jahren bewährte Form der Schreibmappe mit Kalenderium ist wieder beibehalten worden — enthält der Katalog, aufs sorgfältigste nach dem neuesten von den Verlegern der Zeitungen und Zeitschriften gelieferten Material bearbeitet, die Zeitungen und Zeitschriften, für welche die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse Anzeigen entgegennimmt. Wie schon früher, ist auch diesmal Rudolf Mosse Normal-Zeilenmesser, der es jedem ermöglicht, die Insertionsgebühr für eine Anzeige selbst zu berechnen, dem Kataloge wieder beigegeben. Als Separatbeilage bringt der Katalog eine 20 Seiten umfassende textliche und illustrative Beschreibung des Neubaus, den die Firma Rudolf Mosse auf dem ausgedehnten Grundstück Jerusalemer- und Schützenstraße von 1900—1903 errichtet und im Laufe des letzten Jahres bezogen hat.

Handelsnachrichten.

Banlausweis.

Berlin, 9. Januar. Wochenübersicht der Reichsbank vom 7. Januar. Metallbestand (der Bestand an kassierten deutschen Geld und an Gold in Barren oder ausländischen Münzen) das Silb. feinst zu 2784 M. berechnet

Bestand an Reichskassenschein	834 443 000	+ 40 984 000
an Noten und Banknoten	19 675 000	+ 1 038 000
an Wechseln	14 316 000	+ 5 875 000
an Wechseln	996 887 000	- 141 547 000
a. Lombardforderung	125 917 000	- 86 759 000
an Effekten	91 493 000	- 19 025 000
an sonstigen Mitteln	103 684 000	- 7 235 000

Bassiba.

das Grundkapital . . . M. 150 000 000 unbeeinträchtigt
der Reservefonds . . . M. 47 587 000 unbeeinträchtigt
Noten . . . 1438 295 000 - 127 195 000
der sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten . . . 511 128 000 - 63 790 000
die sonstigen Passiva . . . 39 405 000 - 1 214 000

Warenmärkte.

Bromberg, 11. Januar. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 150—164 M., feinstes über Notiz, blaupigler unter Notiz, — Roggen je nach Qualität 115 bis 123 M. — Gerste nach Qualität 116—124 M., Brauware 127—135 M. — Erbsen: Futterware 122—129 M., Kochware ohne Handel. — Hafer: 120—125 M.

Danzig, 9. Januar. Weizen fest. Gehandelt ist inländischer rotbunt 745 Gr. 163 M., 766 Gr. 164 M., bunt 750 Gr. 159 M., hellbunt 761 Gr. 165 M., hochbunt 742 Gr. 164 M., fein hochbunt 772 Gr. 166,50 M., Sommer-703 Gr. 156 M., russischer zum Transit rot — M. per Tonne. — Roggen ruhig. Bezahlt ist inländischer von 708 bis 732 Gr. 124 M., 769 Gr. 128,50 M., polnischer zum Transit — M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Hafer unbeeinträchtigt. Gehandelt ist inländischer 114, 115 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Erbsen inländischer Futter: 115 M., russische zum Transit — M. per Tonne bezahlt. — Wetter: Trübe. — Temperatur: — 4 Gr. R. — Wind: SW.

Königsberg, 9. Januar. Weizen unbeeinträchtigt, inländischer hochbunter 781 Gr. 163, 770 Gr. 162, 764 Gr. bis 775 Gr. 160 M., bunter — M., roter — M. — Roggen unbeeinträchtigt, inländischer gehandelt pro 714 Gr., je 6 Gr. mehr oder weniger mit 1 M., über 738 Gr. mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren, 762 Gr. 128,50, 678 Gr. 128,50, 744 Gr. zum Konsum 129 M., russischer gehandelt pro je 6 Gr. mehr oder weniger mit 1/2 M. per Tonne zu regulieren. — M. — Gerste große 106 M., feine russische von gestern 90 M., Futter: russische 78 M. Hafer unbeeinträchtigt, inländischer 111, 112, 113, 114, 115, 115,50, 116, feinst 125, 126,50, feinst die 132, 133 M. —

Erbsen grüne vom Boben 140 M. — Wicken 112, 113, 114 M. — Wetter: Frost. Wind: SW. — Thermometer: — 3 Gr. R.

Wagdeburg, 9. Januar. (Zuckerbericht.) Formzucker 88 Prozent ohne Saccharose 8,15—8,20. Nachprodukte 75 Prozent ohne Saccharose 6,15—6,20. Stimmung: Schwach. Vorratssituation 1. ohne Fruchtsäure 18,25. — Fruchtzucker 1. mit Saccharose 18,07 1/2—18,20. Gemahlene Raffinade mit Saccharose 18,07 1/2—18,20. Gem. Weiss 1. mit Saccharose 17,57 1/2—17,70. Rohzucker 1. Produkt Transito franco an Bord Hamburg per Januar 16,55 Gd., 16,70 Br., — bez., per Februar 16,75 Gd., 16,80 Br., — bez., per Mai 17,25 Gd., 17,30 Br., 17,27 1/2 bez., per August 17,65 Gd., 17,70 Br., 17,70 bez., per Oktober-Dezember 17,90 Gd., 18,00 Br., — bez. — Schwächer.

Hamburg, 9. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig, holländischer unbeeinträchtigt, 150—160, Hard Winter Nr. 2 Januar-Abladung 135,00. — Roggen ruhig, sibirischer, fest, 9. und 20/25 Januar-Abladung 103—105, böhmischer und meißl. 130—140. — Mais ruhig, Amerik. hohler Januar-Abf. 91,00. — Hafer und Gerste geschäftlos. — Weizen ruhig, loco 48,50. — Spiritus (unversteuert) höher, per Januar 25,50 Br., 24,50 Gd., per Januar-Februar 25,50 Br., 24,50 Gd., per Februar-März 25,50 Br., 24,50 Gd., per März-April 25,00 Br., 24,00 Gd., — Kaffee loco ruhig, Umsatz 1500 Sacd. — Petroleum ruhig, Standard white loco 7,90. — Wetter: Mild.

Köln, 9. Januar. (Produktenmarkt.) In Weizen, Roggen, Gerste und Hafer kein Handel. — Weizen loco 51,50, per Mai 50,00. — Tallowetter.

Wett, 9. Januar. (Warenbericht.) Weizen loco stetig, per April 7,94 Gd., 7,95 Br., per Oktober 7,74 Gd., 7,75 Br. — Roggen per April 6,69 Gd., 6,70 Br. — Hafer per April 5,54 Gd., 5,55 Br. — Mais per Mai 5,27 Gd., 5,28 Br., per Juli 5,37 Gd., 5,38 Br. — Raps per August 11,75 Gd., 11,85 Br. — Wetter: Schnee.

Paris, 9. Januar. (Getreidemarkt. (Schlußbericht).) Weizen matt, per Januar 21,35, per Februar 21,40, per März-April 21,45, per März-Juni 21,40. — Roggen ruhig, per Januar 15,00, per März-Juni 15,25. — Weizen ruhig, per Januar 29,20, per Februar 29,10, per März-April 29,05, per März-Juni 28,95. — Weizen ruhig, per Januar 52,25, per Februar 52,00, per März-April 52,00, per Mai-August 51,75. — Spiritus fest, per Januar 43,25, per Februar 43,50, per März-April 43,75, per Mai-August 43,00. — Wetter: Schön.

Antwerpen, 9. Januar. (Getreidemarkt.) Weizen fest. — Roggen behauptet. — Hafer ruhig. — Gerste fest.

London, 9. Januar. An der Spitze — Weizenabgabe angeboten. — Wetter: Aufsteigend.

New York, 9. Januar. (Warenbericht.) Baumwollenspreis in New-York 13,70, do. für Lieferung per Mai 13,77, do. für Lieferung per Juli 13,83. Baumwollenspreis in New-Orleans 13 1/2. — Petroleum Standard white in New-York 9,10, do. in Philadelphia 9,05, do. in New-York (in Cases) 11,80, Credit Balances at Oil City 1,85. Schmalz Western Steam 7,10, do. Roche u. Brothers 7,25. — Mais per Mai 53, do. per Juli — do. per September —, Noter Weizenweizen loco 94 1/2, Weizen per Januar —, do. per Mai 89 1/2, do. per Juli 86, do. per September —, Getreidefracht nach Liverpool 1 1/4. — Kaffee fair Rio Nr. 7 7 3/4. Nr. 7 per Februar 7,25, do. do. per April 7,55. — Mehl Spring-Wheat clears 3,80. Zucker 2 1/10—3. Rinn 28,25—28,45, Kupfer 12,62—13,00. Sped. short clear 6,62—6,75. Woll per Mai 12,80.

Geldmarkt.

Berlin, 9. Januar. Den einander widersprechenden Nachrichten über die Entwicklung der ostasiatischen Angelegenheiten legte die Börse weder nach der einen noch der anderen Seite größere Bedeutung bei, sondern verharrete in ihrer abwartenden Haltung, ungeführt auf dem gestern nachdrücklich eingenommenen Kursniveau für die hauptsächlichsten Spekulationssektoren. Die Ansicht, daß der Friede doch noch erhalten werde, bleibt vorherrschend, scheint aber mehr Wunsch, als Überzeugung zu sein, denn Käufer bleiben sehr zurückhaltend. Andererseits wagen auch Abgeber sich augenblicklich nicht weiter vor, so daß die Umsätze überall nur beschränkte Ausdehnung erlangten. In der zweiten Börsenhälfte wurde die generelle Tendenz fester und der Verkehr etwas lebhafter.

Von den österreichischen Arbitragepapieren haben Franzosen ca. 0,75 gewonnen; Kreditaktien und Lombarden waren gegen den gestrigen 2 Uhr Kurs wenig verändert.

Kurse im freien Verkehr zwischen 1 1/2 u. 2 Uhr. Oesterreichische Kreditaktien 212,80—70 bez. Franzosen 144,25 bez. Lombarden 16,40—50 bez. Spanier 87,40 bez. Türkenlohe 137,50 bez. Buenos-Aires 43,30 bez. Disconto-Kommandit 193,50—3/4 bez. Darmstädter Bank 142,30 bez. Nationalbank f. Deutschl. 124,00 bez. Berliner Handels-Gesellschaft 158,90—75 bez. Deutsche Bank 221,75 bez. Dresdner Bank 153,40 bez. Stutt. Bank — Schaffhauser Bankverein 142,75—50 bez. Wiener Bankverein 131,25 bez. Silber-Wägen — bez. Gotthard — bez. Transvaal

165,25—4 bez. Canada-Pacific 117,70 bez. Prince Henry 106,50 Gd. Große Berliner Straßenbahn 203,30—25 bis 40 bez. Hamburg-Amerika 109,80 bez. Norddeutscher Lloyd 104,75 bez. Dynamit-Trust — bez. Sprocentige Reichsanleihe 91,40 bez. Meridional 143,80 bez. Mittelmeerbahn — bez. Baris-Jour. Wiener 164—4,25 bez. 4 1/2-proz. Chinesen 89,20 bez. London: fest auf London. Wien, 9. Januar. Ungarische Kreditaktien 759,00, Oesterreichische Kreditaktien 673,50, Franzosen 671,75, Lombarden 85,75, Elbetalbahn —, Oesterreichische Papiere: rante 100,50, Oester. Kronenanleihe 100,50, ungarische Kronenanleihe 99,90, Warnoten 117,22, Bankverein 511,50, Länderbank 440,50, Wülfcher. St. B., —, Türksche Note 130,00, Brüller —, Albine Montan 423,00, 4-proz. ungarische Goldrente 118,80, Tabakaktien —, Behauptet.

Paris, 9. Januar. Französische Rente 97,45, Italiener 102,20, Portugiesen 1, S. 62,50, Spanien äußere Anleihe 88,60, 1-proz. türk. Anleihe Gr. C., —, do. Gr. D., —, 4-proz. türk. unific. Anl. 87,95, Türksche Note 123,50, Ottomanbank 590,00, Rio Tinto 1266, Suezkanalaktien 4030, —, fest.

Witterungsbericht zu Bromberg.

Beobachtungsstation: Kornmarktskirche.
Tageskalender für Dienstag, 12. Januar. Sonnenaufgang 8 Uhr 8 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 44 Minuten. Tageslänge 7 Stunden 36 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 21° 50'. Mond abnehmend. Mondaufgang nach 3 Uhr nachts. Untergang nach 1 1/2 Uhr mittags.

Uebersichtstabelle.

Zeit der Beobachtung.	Luftdruck auf Meereshöhe in Millimetern.	Temperatur in Grad Celsius.	Feuchtigkeit in Prozent.	Windrichtung.	Windstärke in Grad Celsius.
1 10 mittags 1 Uhr	766,1	2,5	60	SW	3
1 10 abends 9 Uhr	765,2	0,1	72	SW	3
1 11 früh 9 Uhr	765,0	0,8	70	SW	3

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = stark bewölkt, 3 = ganz bedeckt. Temperaturmaximum gestern 3,0 Grad Reaumur = 3,7 Grad Celsius. Temperaturminimum nachts — 0,9 Grad Reaumur = — 1,1 Grad Celsius.

Voraussichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden: Nacht, unbeeinträchtigt vielfach trübe.

KUPFERBERG
GOLD

Arminia Lebensversicherungen
in verschieden. Formen, mit Gewinnanteil. Niedere, feste Prämien.
Lebensversicherung: Police unantastbar und beliebig.
München Garantiekapital 20 000 000 Mk.
schließt ab: Verjähr.-Bestand 80 000 000 Mk.
Zukunft. Prospekt etc. stets gratis durch
Sohn **Otto Grabow** in **Bromberg**, Sophienstraße 3.

Der Herr Bankdirektor.

Roman von **Lothar Brenkendorf.**

Mit beiden Händen unklammerte sie seinen Arm und zog ihn nach dem Lager hin. „Nehmen Sie ihn, Doktor! — er stirbt — und ich — ich habe ihn gemordet!“

In äußerster Bestürzung blickte der Doktor auf den Patienten, um sich dann mit zornsprühenden Augen gegen Isabella zu wenden. „Verlassen Sie auf der Stelle dieses Zimmer und hüten Sie sich, seine Schwelle wieder zu überschreiten! Sie werden mir später Rechenschaft geben über das, was hier geschehen ist. Schiden Sie mir jetzt meinen Diener!“

Es kostete sie ersichtlich einen furchtbaren Kampf, sich aus der Nähe des geliebten Mannes zu entfernen, aber als Doktor Vidal seinen Worten durch eine gebieterische Handbewegung noch größeren Nachdruck gab, wagte sie keinen Widerspruch mehr und ging schluchzend hinaus.

Sie tat einige Schritte durch das Nebengemach, dann aber fiel sie, ohne einen Laut von sich zu geben, schwer auf den Teppich nieder, und dort lag sie regungslos noch immer, als Doktor Vidal beinahe zwei Stunden später erschöpft und mit sorgenvollem Anblick aus dem Krankenzimmer trat.

Als der Doktor sie bei ihrem Namen anrief, richtete sich Isabella empor. Ihr Gesicht sah furchtbar verstört aus, und es schien, als wäre sie innerhalb dieser wenigen Stunden um ein Jahrzehnt gealtert.

„Ist es geschehen?“ fragte sie. „Sagen Sie mir die Wahrheit, Doktor Vidal — ist er tot?“

Doktor Vidal machte eine verneinende Bewegung. „Er lebt — aber sein Zustand ist bedenklich genug, und Sie haben wahrlich Anlaß, sich die schwersten Vorwürfe zu machen, wenn Sie dieses Unglück verschuldet. Hoffentlich haben Sie jetzt wenigstens den Mut, mir zu sagen, was Sie getan.“

„Ich habe ihm mitgeteilt, daß Conchita Ortigas spurlos verschwunden sei, und daß er nicht hoffen dürfe, sie lebend wiederzusehen.“

„Ich achte es. Und Sie, Sennorita, mußten voraussehen, was Sie mit Ihrer grausamen Ent-

schuldig anrichten würden. — Sie konnten bei seinem Zustande nicht darüber im Zweifel sein. Und doch waren Sie imstande, es zu tun. Weßhalb haben Sie ihr eigenes Leben für das des jungen Mannes da drinnen eingekauft, wenn es doch Ihre Pflicht war, ihn schließlich zu töten?“

Mit einem wilden Blick sah sie ihn an. „Ja, sind wir Frauen denn überirdische Wesen ohne Blut und Herz und ohne Verlangen nach Glück, daß Ihr Männer immer sogleich aufhöre, uns zu verstehen, wenn wir der Stimme der Leidenschaft williger gehorchen, als den Gesetzen der kalten Vernunft? Wohl war ich bereit, mein Leben für ihn hinzugeben, wie ich noch jetzt dazu bereit bin. Aber nicht, weil ich das seine für jene andere retten wollte. Mir sollte er gehören — mir allein! Wer darf es wagen, mir einen Vorwurf daraus zu machen? Sie hat ihren Anspruch auf seine Liebe nicht weniger bezahlt als ich.“

„Vielleicht doch, Sennorita! Denn es scheint ja, daß sie wirklich ihr Leben für ihn gelassen hat in jener Nacht, da sie todesmutig in sein Gefängnis gegangen war, um ihn zu befreien. Aber es ist möglich, hier noch Verdienste und Rechte der einen und der andern abzuwägen. Die, welche Sie für Ihre Nebenbuhlerin halten, weißt aller menschlichen Voraussicht nach nicht mehr unter den Lebenden. Sie brauchen sie also nicht mehr zu fürchten und Sie hätten geduldig warten sollen, bis die Dankbarkeit des Geretteten Ihnen gewährt, was Sie ersehnten.“

„Ja warten — geduldig warten — das ist der Trost, mit dem Ihr stets so bereitwillig bei der Hand seid, wenn es sich nicht um Euch selbst, sondern um andere handelt. Tot oder lebendig — sie ist mir nichts als die verhasste Näherin meines Glücks. Alle seine Gedanken gehörten ja nur ihr. Die erste Regung seines wiederkehrenden Bewußtseins war eine Erinnerung an sie. Und zu mir begann er zu reden, wie ein Bruder zu seiner Schwester. Es waren teilnehmende, gültige Worte, die er mir sagte, aber es waren Worte, die mir trotzdem wie ebenso viele Dolchstiche in die Seele drangen. Denn jedes von ihnen in seiner kühlen Freundlichkeit war mir ein Beweis, wie weit, wie unendlich weit ich noch davon entfernt war, seine Liebe zu gewinnen. Ich sah, daß er nicht einmal eine Empfindung hatte für die Qualen, die er mir mit seiner Tröstlichkeit bereitere, und da war es mit meiner Widerstandsfähigkeit zu Ende. Es war schrecklich, was ich getan — ich weiß es — aber die Verzweiflung hatte mich

wahnsinnig gemacht. Sie müssen ein schlechter Arzt sein, Doktor, wenn Sie es nicht begreifen.“

Sie hatte sich, während sie sprach, langsam vom Fußboden erhoben und, auf die Lehne eines Stuhles gestützt, stand sie in müder, gebrochener Haltung da, den Blick der tief eingesenkten, dunkel umschatteten Augen starr in das Leere gerichtet.

Doktor Vidal betrachtete sie ein paar Sekunden lang, dann legte er seine Hand auf ihre Schulter und sagte mit väterlichem Ernst: „Ob ich es nun begreife oder nicht — jedenfalls fühle ich mich nicht berufen, Sie zu richten. Sie sind wohl hart genug bestraft durch das, was Sie selbst über sich heraufbeschworen haben. Denn Ihr Gewissen wird Sie nie mehr freisprechen von dem Vorwurf, daß Sie diesem unglücklichen jungen Manne da drinnen zum Verhängnis geworden sind.“

„Er wird also sterben? Sie haben keine Hoffnung, Doktor Vidal?“

„Ich sehe keinen Grund, Ihnen jetzt noch etwas zu verheimlichen. Nein, nach dem, was ich soeben gehört habe, hege ich keine Hoffnung mehr.“

„Und warum erst nach diesem?“

„Weil ich sicher bin, daß der Anfall, der für diesmal noch ohne eine Katastrophe vorübergegangen ist, sich wiederholen wird, da ich ja die Ursache nicht beseitigen kann, die ihn herbeiführt hat. Oder halten Sie es für möglich, daß man den Kranken jetzt noch durch erlogene Tröstungen täuschen könnte, wenn er nach der Sennorita Ortigas fragt? Was auch immer ich ihm sagen würde, er würde es nicht glauben, es sei denn, daß wir Conchita lebend und gesund an sein Lager führen könnten. Sie haben Ihren Freund vor einem verhältnismäßig leichten Tode bewahrt, um ihn einem schmerzlicheren zu überliefern.“

Isabella schlug die Hände vor das Gesicht und verharrete regungslos — ein Bild unsäglichen Jammers.

Auch der Doktor schloß eine Weile, dann sagte er, indem er zur Tür ging: „Sie werden das Krankenzimmer selbstverständlich nicht wieder betreten. Wenn Sie glauben, mir für das, was ich bisher an Ihnen getan, Dank schuldig zu sein, so versuchen Sie es nicht, wieder bei ihm einzudringen. Ich werde außerdem Fürsorge treffen, daß es Ihnen unmöglich gemacht wird. Nun folgen Sie meinem Räte und begeben Sie sich zur Ruhe.“

Er legte die Hand auf den Türgriff und stand eben im Begriff, das Gemach zu verlassen, als es

von der Stelle her, wo Isabella stand, dumpf und tonlos hinter ihm drein klang: „Bleiben Sie noch, Doktor — ich will Ihnen sagen, wo Sie Conchita finden.“

Doktor Vidal war stehen geblieben und starrte sie in sprachlosem Erstaunen an. Dann drückte er die Tür leise hinter sich ins Schloß und eilte mit raschen Schritten auf sie zu.

„Habe ich recht gehört, Sennorita? Sie wissen, wo Ihre Waise sich aufhält, und Sie konnte es mir bis zu diesem Augenblicke verschweigen — mir, der ich seit Tagen vom Morgen bis in die Nacht nach ihr suche?“

„Ja“, erwiderte sie starren Antlitzes und mit derselben klanglosen Stimme, „nennen Sie mich eine Verbrechlerin — eine Verbrechlerin, nennen Sie mich, wie Sie wollen — ja, ich habe es von allem Anbeginn gemußt.“

„Und wo — wo ist sie? Befindet sie sich noch am Leben?“

„Ich glaube wohl, wenn ich mich auch nicht verbürgen kann. Gehen Sie nach der Conalescencia — dort wird man es Ihnen sagen.“

„Nach der Conalescencia — in das Grenzhaus? Nein, das ist unmöglich! Wie hätte sie gerade dahin kommen können?“

„Man fand sie am Morgen nach Sennor Rodemalds Flucht aus dem Gefängnis schwer krank und mit einer Schußwunde in der Schulter auf der Straße. Da sie ohne Bewußtsein war, brachte man sie zunächst in das Frauenhospital nach der Calle Casmeralda. Sie kam im Laufe des Tages wieder zu sich und nannte ihren Namen. Aber man zweifelte an der Nichtigkeit ihrer Angaben, weil sie die Kleidung einer Waise trug. Trotzdem benachrichtigte man meinen Vater, und da er selbst durch seine gerade an jenem Tage so wichtigen Geschäfte daran verhindert war, begab sich meine Mutter in das Hospital. Bei ihrer Ankunft war Conchita schon wieder ohne Bewußtsein. Die Wunde selbst sollte zwar nach Angabe der Ärzte nicht gefährlich sein, aber ein heftiges Fieber hatte Conchita ergriffen. Meine Mutter ließ sich an das Bett der Patientin führen und erklärte dem sie geleitenden Arzte, diese Kranke sei keineswegs ihre Nichte, Conchita Ortigas, sondern eine ehemalige Kammerjungfer derselben, die von jeher Spuren von Geistesföhrung gezeigt habe und sich wohl nur im Wahnwitz für ihre Gebieterin ausgegeben haben könne.“

(Fortsetzung folgt)

